

Mawâhib alladdonnyya S. 59, von Abû 'Obayda b. 'Abd Allah b. Mas'ûd († kurz nach A. II. 80): Der Prophet predigte ohne Ausnahme heimlich, bis ihm geoffenbart wurde: „Veröffentliche die Aufträge, die du erhalten (Sûra 15, 91)“.

Noch wichtiger ist folgende Tradition des Moslim, Bd. 2 S. 412, von Borayd, von Abû Borda, von Abû Mûsà:

„Der Prophet sagte: Ich bin in Bezug auf die Botschaft, mit der mich Gott gesandt hat, wie ein Mann, welcher zu seinen Stammgenossen eilt und ausruft: O Leute, ich habe die Ar mee, welche im Anzuge ist, mit meinen Augen gesehen! Ich bin wahrlich der unbewaffnete Warner (Nadzîr), rettet euch! Einige seiner Stammgenossen würden ihm gehorchen, sich bei Anbruch der Nacht flüchten und bequem abziehen, während andere ihn der Lüge zeihen; am Morgen, wenn der Feind herandrückt, würden diese noch in ihrer Lagerstätte sein und von den Feinden vernichtet werden. So wird auch das Schicksal der beiden Parteien sein: derer, welche meiner Lehre folgen und derer, welche sie verwerfen.“

Man sieht also, daß die Nachricht des Ibn 'Abbâs aus ältern Materialien zusammengesetzt ist, und es wäre möglich, daß er auch für die Thatsache eine damals allgemein bekannte Nachricht hatte.

## Siebentes Kapitel.

### Mohammad droht eine zeitliche Strafe.

Anfangs wollte der Gottgesandte die Widerspenstigen mit der Strafe des Jenseits erschrecken; aber ihr Glaube an die Unsterblichkeit war schwach und unbestimmt und am Ende leugneten sie sie ganz und gar <sup>1)</sup>. Wenn er sie ihnen beweisen wollte, antworteten sie: Du behauptest, daß unsere Väter auferstehen werden. Wohl an, bringe sie zu uns zurück und wir wollen dir glauben <sup>2)</sup>. Was war zu thun? — Mohammad drohte eine zeitliche Strafe wie die, welche Sodoma betroffen hatte, wenn sie seine Lehren, darunter die von der Auferstehung, nicht annehmen wollten, und unterstützte seine Drohungen mit den im vorigen Kapitel erzählten Legenden.

Seine Weissagungen machten einen tiefen Eindruck, und viele, ja die meisten Makkaner waren in Angst. Unter den Gläubigen schlug die Furcht so tiefe Wurzeln,

<sup>1)</sup> Kor. 23, 34 — 38. 37, 50 ff. 74, 53.

<sup>2)</sup> Kor. 44, 32. Jene (die Ungläubigen) sagen:

34. Wir haben nur dieses erste Sterben zu überstehen und werden nicht auferweckt werden,

35. bringt unsere Väter zurück, wenn ihr die Wahrheit sagt [in Bezug auf die Auferstehung].

dafs sie selbst nach seinem Tode bei Gelegenheiten wieder auftauchte. Ibn 'Abbâs sagte <sup>1)</sup>, nachdem der greise Chalyl 'Othmân ermordet worden war: Wenn sich das ganze Volk an der blutigen That betheilt hätte, würde es durch einen Steinregen vertilgt worden sein, wie das Volk des Lot.

Wer die menschliche Natur kennt, wird sich wundern, dafs die vornehmen Makkaner den Muth und die Einsicht hatten, Weissagungen, welche unter so auferordentlichen Umständen und mit so vieler Beredsamkeit gemacht wurden und wofür die Geschichte und gewissermassen die unliegenden gebildeten Nationen Zeugniß ablegten, zu widerstehen. In unserm Jahrhundert der Aufklärung werden von Zeit zu Zeit Vorhersagungen des Unterganges der Welt laut; sie gehen von Mund zu Mund und wenn sie auch nur von Wenigen geglaubt werden, machen sie doch auf viele einen grossen Eindruck; sie denken, es wäre doch möglich, dafs es so komme. In Zeiten, wo Glaubensbedürfnis wie eine Epidemie herrscht, finden Schreckensboten allgemein günstige Aufnahme. Auch in den Tagen der Apostel bewegten ähnliche Befürchtungen wie die, welche Mohammod anregte, die Gemüther, und sie mögen nicht wenig zur Verbreitung des Christenthums beigetragen haben <sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Ibn Sa'd, fol. 194 r., von 'Abd Allah b. Idris, von Layth, von Ziyâd b. Aby Molayh, von seinem Vater, von Ibn 'Abbâs.

<sup>2)</sup> Der heilige Peter schreibt im 2. Brief, Kap. 2.

1. So Gott der Engel, die gesündigt haben, nicht verschont hat, sondern hat sie mit Ketten der Finsternis zur Hölle verstoßen, und übergeben, dafs sie zum Gerichte behalten werden;

2. und hat nicht verschont die vorige Welt, sondern bewahrte Noth, den Prediger der Gerechtigkeit, selbacht, und führte die Sündfluth über die Welt der Gottlosen;

3. und hat die Städte Sodom und Gomorra zu Asche gemacht, umgekehrt und verdammet, damit ein Exempel gesetzt den Gottlosen, die hernach kommen würden;

Die Makkaner glaubten an die Möglichkeit eines Strafgerichtes, aber sie warteten ein oder zwei Jahre zu und dachten, wenn sich die ersten Andeutungen zeigten, könnten sie vor Thürschluß doch noch Gnade finden. Mohammod versicherte sie daher, dafs die Strafe plötzlich eintreten werde und dafs dann die Reue und Bekehrung zu spät sei. Auch diese Versicherung verfehlte ihren Zweck, und sie wurden nur noch verstockter. Ihr Zuwarten brachte den Propheten in grosse Verlegenheit, denn die Eindrücke seiner Botschaft verflüchtigten sich. Wer die Massen in Bewegung erhalten will, muß immer etwas Neues bringen <sup>1)</sup>. Freilich that das Mohammod, so weit es möglich

7. und hat erlöst den gerechten Lot, welchem die schändlichen Leute alles Leid thaten mit ihrem unzünftigen Wandel:

8. Denn, dieweil er gerecht war und unter ihnen wohnte, dafs er es sehen und hören mußte, quälten sie die gerechte Seele von Tag zu Tag mit ihren ungerechten Werken.

9. Der Herr weifs die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, zu peinigen.

Auch in der Neuzeit hat man Versuche gemacht, die Menschen auf diese Art zu bethören, aber praktischen Erfolg scheinen sie nur in den dunkelsten Regionen der Christenheit gehabt zu haben. Im Jahre 1788 nämlich, als das Ministerium Turgot in Frankreich an's Ruder kam und die Aufhebung der Klöster beantragte, fiel in der Peterskirche zu Rom ein Brief vom Himmel, welcher auf Befehl des heiligen Vaters veröffentlicht wurde und Stellen wie folgende enthielt: „Wahrlich, ich sage euch, sofern ich nicht sehen werde Buße und Abbitte wegen der mir zugefügten Unehre, so soll euch mein Friede nimmermehr sein; ich werde durch Donner, Erdbeben, Wasser, Feuer und Schwert einen ewigen Krieg bereiten bis zur Vollziehung einer allgemeinen Zerstörung . . . . Ich werde euch schicken grossen Hunger, Krieg, Pest und schwarzes Ungeziefer, die euch insgesamt aufzehren werden . . . . die, so diesen Brief von mir schreiben und ihren Nächsten nicht mittheilen, sollen von mir verachtet sein bis an den jüngsten Tag, der in kurzer Zeit sein wird.“

<sup>1)</sup> Dafs die Drohungen lange und oft wiederholt wurden und die Makkaner viel beschäftigt, sieht man schon daraus, dafs man

war. Er wiederholt die Drohung in zahlreichen neuen Formen. Allein die Makkaner mußten doch einsehen, daß, wenn sie von einer Fluth ertränkt würden, ein Steinregen sie zu zerschmettern überflüssig sei, und daß, wenn sie die Erde verschlinge, sie nicht noch dazu in Hunde und Schweine verwandelt würden; daher wagten sie es endlich, eine herausfordernde Stellung anzunehmen, und sagten: Wenn du die Wahrheit sprichst, so laß die gedrohte Strafe kommen. Anfangs beschwor er sie, sie möchten doch durch ihren Frevel das Strafgericht nicht beschleunigen; dann sagte er, es werde kommen, wenn alle diejenigen, welche nach den Rathschlüssen Gottes zu glauben bestimmt sind, den Islâm angenommen haben würden, und daß es nicht eintreten könne, so lange er und die Gläubigen sich in Makka befänden (Kor. 17, 78—79 und 37, 174—175). Endlich, als sie darauf bestanden, daß er die Zeit angebe, wann es eintreten werde, bekannte er, daß er sich, indem er sich früher etwas zu bestimmt über diesen Punkt ausgesprochen, geirrt habe und daß nur Gott die Stunde wisse; er fuhr aber fort damit zu drohen. Jahre waren verstrichen, die Heiden waren hartnäckig geblieben, und die Strafe war doch nicht gekommen. Nun mußte er endlich seinen Drohungen eine ganz andere Bedeutung unterschieben und auf den jüngsten Tag beziehen. Diese neue Deutung steht mit christlichen Einflüssen auf Moham-mad im Zusammenhang und hat zu einer Unzahl von Einschreibungen späterer in frühe Offenbarungen Veranlassung gegeben; dies ist auch der Hauptgrund, welcher den Moham-mad veranlaßt hat, die Inspirationen *pêle-mêle* so zusammenzuwerfen, daß der Korân unverständlich wurde. Ich will nicht wagen zu bestimmen, wie weit er den Effekt dieser Verwirrung vorausberechnete. Es ist aber eine psychologische Thatsache, daß, je klarer die Wahrheit ist,

am Ende nicht von einer Strafe sondern von der Strafe sprach, z. B. in Kor. 19, 77.

desto weniger wird sie geschätzt. Das Volk hält nur das Orakulöse, Unverständliche und Geheimnißvolle für göttlich. Diesen Zweck, ob er ihm schon anfangs deutlich vorschwebte oder nicht, erreichte Moham-mad dadurch, daß er ungefähr im Jahre 619—620 die frühern Offenbarungen durcheinander warf und unverständlich machte. Seine neuesten Compositionen waren häufig geistreich, voll Schwung und Wahrheit und dem Bedürfnisse des Augenblickes angemessen, während die ältern durch die Zusammenstellung wenigstens für seine neuern Jünger (und der Islâm verbreitete sich eigentlich erst in Madyna, nachdem mehr als die Hälfte des Korâns geoffenbart worden war), ganz unverständlich und voll von Mysterien waren.

Wir werden sehen, daß Moham-mad vorgab, daß der Korân einer Erklärung bedürfe, die er ohne göttlichen Beistand nicht immer zu geben im Stande sei. Dieser Beistand aber bestand in neuen Offenbarungen. Diese ganz vernünftige, aber auch recht bequeme Theorie, setzte ihn in Stand, Orakelsprüche, die einen andern Sinn zuließen, den Zeitumständen gemäß später eine neue Deutung zu geben, und um deutliche Aussprüche undeutlich zu machen, war Transposition und Einschlebung das einfachste Mittel.

Ich schalte zunächst einen dokumentarischen Beweis dafür ein, daß er eine baldige zeitliche Strafe drohte.

Der Korânvers 16, 1 lautet:

»Das Einschreiten Allah's (d. h. die Zeit der Strafe) ist gekommen. Beschleunigt es nicht [durch Vielgötterei, denn] weit entfernt und hoch erhaben ist Er über den Wesen, welche ihr ihm zugesellt (gleichstellt).«

Wie dieser Vers aufzufassen sei, lernen wir von Ibn 'Abbâs bei Wâhidî: »Als Gott geoffenbart hatte, die Stunde hat sich genähert und der Mond ward gespalten (Korân 54, 1), sagten die Ungläubigen zu einander: Wir wollen uns einiger unserer bösen Thaten enthalten, um zu sehen, was geschehen wird; denn sie glaubten, daß der Tag der

Auferstehung nahe sei. Als sie aber bemerkten, daß er nicht eintreffe, so sagten sie: Wir sehen nichts. Darauf offenbarte Gott: »Die Zeit der Abrechnung hat sich genähert.« (Kor. 21, 1). Sie waren in Angst und glaubten, daß die Stunde wirklich nahe sei. Nach langer Zeit aber sagten sie: O Moḥammad, wir finden, daß deine Drohung nicht in Erfüllung geht. Es wurden nun die Worte geoffenbart: »Das Einschreiten Allah's ist gekommen.« Der Prophet sprang vor Entsetzen auf bei dieser Offenbarung, und die Leute erhoben ihre Häupter. Dann wurde der Beisatz geoffenbart: »Beschleuniget sie nicht.« Dies beruhigte die Menschen. Der Prophet sagte darauf: »Meine Sendung und die Stunde (Auferstehung) sind so weit von einander als mein Zeigefinger vom Daumen.«

»Einige verstehen unter »Einschreiten Allah's« nicht die Auferstehung sondern die Strafe durch das Schwert. Es ist eine Antwort auf den Hohn des Nadhr b. Ḥārith, welcher sagte: »Wenn das (deine Drohung) wahr ist, so lasse Steine auf uns herabregnen« (Kor. 8, 32), denn er beschleunigte durch diesen Frevel die Strafe.«

Weil die Drohung des Moḥammad nicht eintraf, so mußten seine Nachfolger nach seinem Beispiele die Worte auf den jüngsten Tag oder auf die Siege des Moḥammad deuten <sup>1)</sup>. Ihre Bemerkungen beweisen jedoch unumstöß-

<sup>1)</sup> Ein Moralist hat die Weissagungen des Moḥammad in geschickter Weise auf die Moslime angewendet.

Tha'labi, Prophetenlegenden fol. 27 v., von Ishāk b. Isrāyl und 'Obayd Allah b. 'Omar Kawāryry, beide von Ga'far b. Solaymān Dhobā'y, von Farḡad Sabachy, von 'Aḥim b. 'Omar Bagaly, von Abū Omāma Bāhily:

»Der Prophet sagte: die Zeit wird kommen, daß eine Familie von dieser Religionsgemeinde, nachdem sie gegessen, getrunken und sich ergötzt hat, zu Bette geht und am nächsten Morgen in Affen und Schweine verwandelt wird. Wahrlich die Leute werden von der Erde verschlungen werden und es wird Steine auf sie regnen; man wird sich erzählen: letzte Nacht sind die Banū N. N. von der Erde verschlungen, und: letzte Nacht sind die Banū X durch einen

lich, daß unsere Auffassung richtig sei und daß selbst um die Mitte des ersten Jahrhunderts die Thatsache feststand, daß er eine Strafe, die bald kommen werde, gedroht habe <sup>1)</sup>.

Dem oben Gesagten zufolge haben wir drei ziemlich streng geschiedene Perioden, welche ich Straf- oder Drohungsperioden nenne: 1) Die Drohung und das Zuwarten der Ungläubigen; 2) ihre frevelhafte Aufforderung, die Strafe eintreten zu lassen und Moḥammad's Ausweichen; 3) die neue Deutung seiner Drohung auf den jüngsten Tag. Ich muß hier bemerken, daß Moḥammad wegen seiner unerfüllten Drohungen genöthigt war zu behaupten, daß der jüngste Tag bald kommen werde, und als die Welt 900 Jahre nach seinem Auftreten noch immer fort dauerte, waren die Moslime solcher Aussprüche wegen in so großer Besorgniß, sie würden das tausendste Jahr nicht überleben, daß Soyūty es für nothwendig fand, eine Abhandlung zu schreiben, in der er diese Besorgnisse beschwichtigt <sup>2)</sup>. Außer den drei genannten gibt es noch eine

Steinregen vertilgt worden. Gewiß wird Gott den Sturmwind über die Menschen senden, welcher einst die 'Āditen vertilgt hat, weil sie Wein trinken, sich von Wucher nähren, Dirnen halten, sich in Seide kleiden und die Familienbande nicht achten.«

<sup>1)</sup> Wie wir sehen werden, wollten die Moslime nicht glauben, daß ihr Prophet sterblich sei. Er starb. Es wurde ihm nun folgender auf seine Drohungen bezüglicher Ausspruch in den Mund gelegt (Moslim, Bd. 2 S. 414, von Borayd b. 'Abd Allah, von Abū Borda, von Abū Mūsā:)

»Will Gott gnädig sein gegen ein Volk, so läßt er seinen Propheten zuerst sterben und macht ihn zu des Volkes Vorgänger und Einsatz, wenn er aber ein Volk vertilgen will, so bestraft er es während der Lebzeiten des Propheten, damit dieser die Freude genieße, diejenigen, welche ihn verhöhten, untergehen zu sehen.«

Traditionen wie diese sind Nachklänge der Schreckensbotschaften, welche Makka und das ganze Mittelarabien so lange in Bewegung erhalten hatten.

<sup>2)</sup> Noch größer mag diese Furcht unter den Gläubigen gegen Ende des ersten Jahrhunderts gewesen sein, indem Traditionen wie die folgenden vorhanden waren: Iḡāba, unter Sofyān, von Schō'ba

vierte Strafperiode. Im Jahre 624 gewann Moḥammad die Schlacht bei Badr und mehrere seiner heftigsten Widersacher wurden getödtet, und nun deutete er einige Stellen, in denen er eine baldige zeitliche Strafe droht, auf diese Schlacht (Kor. 47, 11 ff.). Die Erklärer des Korāns treiben es noch weiter im Partikularisiren und beziehen alle persönlichen Anspielungen dieser Art auf Nadhr b. Hārith, welchen Moḥammad bei dieser Gelegenheit hinrichten liefs. Da Moḥammad solche Spiele trieb, begreift man leicht, wie sehr man auf der Hut sein mufs, die Angaben der Exegeten, der Schüler dieses gewandten Taschenspielers, als baare Münze anzunehmen.

Die Grenzen dieser Drohungsperioden lassen sich, auf die genannten Grundpfeiler gestützt, mit hinlänglicher Genauigkeit angeben, und mit diesen Drohungen hängen die meisten seiner Lehren in Makka zusammen, so z. B. die verschiedenen Momente in der Beschreibung des Tages der Auferstehung, die Lehre über Offenbarung und seinen eigenen Beruf etc. Wir haben daher eine grofse Anzahl von Fäden, durch welche die Offenbarungen zusammengehalten werden, und wenn wir uns durch sie leiten lassen, wird es uns möglich, in diesem Labyrinth den Weg zu finden und den Korān chronologisch zu ordnen.

In diesem Kapitel will ich nur die deutlichsten Weis-

b. Aby Schimr Schaybāny: „Ich hörte den Sofyān b. Waḥb erzählen: der Prophet sagte in meiner Gegenwart, es werden nicht hundert Jahre vergehen und kein Mensch ist mehr übrig auf Erden.“

In einer Tradition bei Moslim zeigte Moḥammad auf einen jungen Mann aus dem Stamme Azd Schanwa und sagte, ehe dieser zum Greise wird, wird die Stunde über euch hereinbrechen.

Die Ungewifsheit der Auferstehungszeit setzt den moslimischen Prediger in Stand, seine Gemeinde in beständiger Furcht zu erhalten, und wenn auch die Auferstehungslehre ursprünglich von den Persern kommt, so ist es doch eine grofse Verbesserung, deren sich auch das Christenthum erfreut, sie nahe zu rücken, aber die Zeit unbestimmt zu lassen. Bei den Persern war der Termin bestimmt und viel zu ferne.

sagungen der ersten Drohungsperiode zusammenstellen, und um die obigen Behauptungen durch einen Beleg deutlich zu machen, füge ich schon hier am Ende ein Stück aus der dritten Periode hinzu.

41, 12. Wenn sie (die Makkaner) sich von dir abwenden, so sage: Ich verkünde euch einen Orkan, wie der Orkan war, welcher die 'Āditen und Thamūdäer vertilgt hat.

13. Die Boten waren nämlich von vorn und von hinten zu ihnen gekommen mit dem Aufruf: Betet kein Wesen an aufser Allah. Sie sagten: Wenn unser Herr [Boten senden] wollte, so würde er Engel schicken, wir kehren uns an eure Botschaft nicht.

14. Was die 'Āditen betrifft, so waren sie übermüthig auf Erden ohne Grund und sagten: Wer ist stärker als wir? Sahen sie denn nicht ein, dafs Allah, Er, der sie erschaffen hat, stärker ist als sie. Sie stellten unsere Zeichen in Abrede.

15. In unheilvollen Tagen sandten wir einen Sturmwind wider sie, um sie die Strafe der Erniedrigung in diesem Leben kosten zu lassen, die Strafe des Jenseits aber ist noch schmachvoller; und sie werden [bei den Gimm] keinen Beistand finden.

16. Was die Thamūdäer betrifft, so haben wir sie geleitet; sie aber zogen die Blindheit der Leitung vor, und es hat sie der Orkan des erniedrigenden Strafgerichtes ergriffen ob ihres Thuns.

17. Die Gläubigen retteten wir; denn sie hatten sich gehütet.

Einige Jahre später hat Moḥammad dieser Drohung eine Beschreibung des Auferstehungstages angehängt.

18. Eines Tages werden die Feinde Gottes am Rande des Höllenfeuers versammelt werden und dann werden sie hineingestofsen u. s. w.

Gott droht eine zeitliche Strafe, welche darin bestehen wird, dafs die Menschen, in Rauch eingehüllt, ersticken werden; als Beispiel wird der Untergang des Heeres

des Pharaos erzählt, welches auf ähnliche Art im Wasser untkam.

44, 6. Er ist der Herr der Himmel und der Erde und was zwischen beiden ist. [Das gebt ihr zu], wenn ihr richtig urtheilt.

7. Es gibt keinen Gott außer Ihm, Er gibt Leben und Tod. Er ist euer Herr und der Herr eurer Vorfäter.

8. Aber sie tragen Bedenken [gegen die Offenbarung] und spielen<sup>1)</sup>.

9. Warte nur zu, ein Tag wird kommen, an welchem sich unverkennbarer Rauch am Himmel zeigen

10. und die Menschen umhüllen wird. — Das ist eine peinliche Strafe!

11. [Sie werden ausrufen]: Herr, nimm die Strafe weg von uns; wir wollen ja glauben!

12. Woher diese plötzliche Bekehrung? Es ist doch früher ein unverkennbarer Bote [Gottes] zu ihnen gekommen!

13. Sie aber haben ihm den Rücken gezeigt mit den Worten: Ein abgerichteter Narr!

14. Gesetzt, wir nehmen die Strafe ein wenig von euch weg, so kehret ihr unfehlbar [zum Unglauben] zurück.

15. Ein Tag wird kommen, an dem wir den großen Angriff (baṣcha) ausführen werden; denn wir wollen uns rächen.

16. Schon vor ihnen haben wir die Leute des Pharaos versucht; es kam nämlich ein edler Bote zu ihnen [mit den Worten]:

17. Ueberlaßt mir die Diener Gottes (die Israeliten), denn ich bin ein treuer Bote an euch,

18. und erhebet euch nicht über Allah; denn ich bin mit unverkennbarer Vollmacht ausgerüstet.

<sup>1)</sup> So erklärt Baghawy den Sinn, weil im Vers 1—5 vom Koran die Rede ist.

19. Ich habe mich unter den Schutz meines Herrn und eures Herrn gestellt, weil ihr mir nachstellt.

20. Wenn ihr mir nicht glaubet, so haltet euch fern von mir (d. h. bleibt neutral und verfolget mich nicht).

21. Dann rief er zu seinem Herrn: Dies ist ein boshaftes Volk!

22. [Gott sprach]: Ziehe mit meinen Dienern während der Nacht aus, denn sie (die Ägypter) haben im Sinn euch zu verfolgen,

23. und lasse das Meer klaffend offen, denn sie sind eine Armee, die ertrinken soll.

24. Wie viele Lustgärten und Quellen,

25. Saaten und schöne Plätze

26. und Annehmlichkeiten, an denen sie sich ergötzen, haben sie zurückgelassen!

27. Und wir haben auf diese Art (indem wir die Ägypter ertränkten) sie einem andern Volke als Erbe gegeben.

28. Der Himmel und die Erde haben über ihren Verlust nicht geweint, noch wurde ihnen Bedenkzeit gestattet.

29. Wir haben die Israeliten gerettet aus der schmachvollen Qual

30. des Pharaos; denn er war hochmüthig und trieb es zu weit,

31. und wir haben sie vorsätzlich vor allen andern Völkern auserkoren,

32. und wir haben an ihnen Zeichen gewirkt, die offenbar zur Prüfung bestimmt waren.

Diese Weissagung ist so deutlich, daß es den Traditionisten schwer wurde, sie zu verdrehen. Einige behaupteten, daß ein Rauch am jüngsten Tage aufsteigen werde<sup>1)</sup>. Diese Erklärung ist jedoch so jung, daß sie in

<sup>1)</sup> Ibn 'Abbās, Ibn 'Omar und Hasan bei Baghawy 44, 10. Schon Hodzayfa b. Yamān soll gesagt haben: „Der Prophet sprach: das erste Zeichen des Gerichtstages ist der Rauch und das Herab-

die canonischen Traditionensammlungen nicht aufgenommen worden ist. In frühern Zeiten wurde zugegeben, daß »der Rauch« eine Strafe ist, die sogleich eintreten würde, und behauptete man, daß sie auch wirklich eingetreten sei. Die Berichte über dieses Phänomen weichen jedoch von einander ab. Der neuern Version zufolge waren die Augen der Ungläubigen während eines Mißjahres durch Hunger so geschwächt, daß sie einen Nebel vor sich zu sehen glaubten <sup>1)</sup>, nach der ältern Version war zwar auch

steigen Jesu, und ein Feuer, welches aus dem Erdschlund von 'Aden Abyan hervorbrechen und die Menschen zum Versammlungsplatz treiben wird zur Mittagszeit, wenn sie ruhen werden.« Ich sprach zum Propheten, erzählt Hodzayfa weiter: Was ist denn der Rauch? Er recitirte Kor. 44, 9 und setzte hinzu: „Dieser Rauch wird die Erde von Osten bis Westen erfüllen und vierzig Tage dauern. Die Gläubigen werden davon nur eine Art Schnupfen haben, aber die Ungläubigen werden wie betrunken sein, und aus ihren Ohren, Nasen und allen Oeffnungen des Körpers wird der Rauch hervorströmen.“

<sup>1)</sup> Baghawy, Tafsyr 44, 9, von Sofyân, von Mançûr [b. Mo'timar] und A'masch, von Abû Dholâ [Moslim], von Masrûk:

„Ein Mann erzählte unter den Kinditen [in einer Militärstation]: Am Tage der Auferstehung wird ein Rauch aufsteigen und den Heuchlern das Hören und Sehen benehmen, während er den Gläubigen nur etwas wie Schnupfen verursacht. Nachdem wir aus einander gegangen waren, besuchte ich den Ibn Mas'ûd. Ich fand ihn auf einem Kissen sitzend. Als ich ihm dieses erzählte, war er voll Zorn; er richtete sich auf und sprach: Wer etwas weiß, soll sprechen, und wer nichts weiß, soll sagen: Gott weiß es, mir aber ist es nicht bekannt. Ein solches offenes Bekenntniß ist ein Zeichen von Bildung. Gott offenbarte (Kor. 38, 86) „Sprich: Ich verlange ja keinen Lohn dafür, noch nehme ich mir etwas heraus.“ Die Korayschiten wollten den Islâm nicht annehmen. Der Prophet bat daher zu Gott, er möchte sie mit sieben Hungersjahren heimsuchen, wie er einst die Egyptianer zur Zeit des Joseph heimgesucht hatte. Es betraf sie also ein solches Jahr. Die Noth war so groß, daß sie Aas und Knochen aßen, und in Folge des Hungers kam es den Leuten vor, als wenn ein Rauch zwischen Himmel und Erde wäre. Abû Sofyân kam zum Propheten und sprach: Du befehlst doch Wohlthätigkeit gegen Verwandte und siehe, dein Stamm geht zu Grund, bitte Gott um Regen. Der Prophet trug nun Kor. 44, 9—14 vor.

eine Hungersnoth, aber es stieg wirklich ein Rauch von der trockenen Erde auf <sup>1)</sup>. Wenn wir eine noch ältere Version hätten, würde es sich wahrscheinlich herausstellen, daß gar keine Hungersnoth war, sondern daß der Erfinder der Tradition, um die Weissagung zu rechtfertigen, einfach behauptete, es sei ein Rauch von der Erde aufgestiegen. Allein, wenn wir uns weiter im Korân umsehen, so stellt es sich heraus, daß Mohamamad nicht bloß einen von der Erde aufsteigenden Rauch meinte. Gott betheuert in einer andern Offenbarung mit einem phantastischen Schwur, daß eine zeitliche Strafe eintreffen werde, welche dort näher beschrieben wird: Der Him-

Die Strafe hörte auf und sie kehrten zum Unglauben zurück. Es wurde deshalb Vers 15 geoffenbart, in dem der große Angriff gedroht wird. Darunter ist, wie auch unter dem „an die Haut gehen“ die Schlacht von Badr zu verstehen.“

<sup>1)</sup> Bocharý, S. 714, von Scho'ba, von A'masch und Mançûr, von Abû Dholâ, von Masrûk, von Ibn Mas'ûd:

„Gott sandte den Propheten und offenbarte ihm (Kor. 38, 86—88): Sprich: Ich verlange von euch keinen Lohn dafür, noch nehme ich mir etwas heraus. [Was ich predige, ist nichts mehr oder weniger als eine Ermahnung für die Welten. Nach einer Weile wird sich auch die Weissagung bewähren.] Dann als der Prophet sah, daß die Korayschiten ihn hartnäckig verwarfen, rief er: O Gott, suche sie mit sieben Hungersjahren heim, wie du einst die Egyptianer zur Zeit des Joseph heimgesucht hast. Es betraf sie also ein Mißjahr, alle Lebensmittel waren verzehrt, und sie aßen Knochen und Häute — nach einer Version: sie aßen Häute und Aas — und es stieg ein Dampf aus der Erde auf wie Rauch. Abû Sofyân ging zu Mohamamad u. s. w. (wie in der vorigen Version).“

In der erstangeführten Version wird auch die darin vorkommende Korânstelle ganz anders angewendet, als in der Absicht des Verfassers stand. Dieser wollte sagen, daß ihnen Gott eine Strafe gedroht hatte, und weil sie dennoch hartnäckig geblieben, der Prophet zu Gott um die Strafe flehte. Der Ueberlieferer hingegen wendet die Worte „noch nehme ich mir etwas heraus“ an als Beleg für Ibn Mas'ûd's Ermahnung, man solle nicht lehren, was man nicht weiß. Die erstangeführte Version kommt auch in Bocharý auf die Auktorität des Waky' und Abû Mo'âwiya vor.

mel wird erschüttert, d. h. Orkane wüthen und die Berge werden sich fortbewegen, und da diese Pfähle die Erde nicht mehr befestigen, wird sie wie ein Schiff, welches den Anker verloren hat, schwanken.

- 52, 1. [Ich schwöre] beim Tûr<sup>1)</sup>,
2. bei einem Buche, das geschrieben steht
3. auf ausgebreitetem Pergament (d. h. die Tora),
4. beim Hause (der Ka'ba oder dem Tempel zu Jerusalem), zu dem man wallfahrtet,
5. beim hohen Dache [des Himmels]
6. und beim schwellenden Meere,
7. das das Strafgericht deines Herrn im Anzug ist,
8. welches Niemand abwenden kann<sup>2)</sup>.
9. An jenem Tage, an dem der Himmel erschüttert schwanken wird,
10. und an dem die Berge sich fortbewegen und gehen werden;
11. wehe an jenem Tage den Lügnern,
12. welche scherzend spielen!

<sup>1)</sup> Tûr, sagt Tha'laby, heisst überhaupt Berg; hier ist der Berg auf dem heiligen Boden, im Midianitischen, zu verstehen, auf dem Gott zu Moses geredet hat. Er heisst Zynà. Mokâtil sagt: es gibt zwei Tûr, der eine wird Zynà, der andere Zayta geheissen. Sie haben diese Namen nach der Feige (tyn) und Olive (zaytân). Diese Bemerkung erklärt die weiter unten übersetzte Sûra 95.

<sup>2)</sup> Dieser Satz beweist unwidersprechlich, daß von einer zeitlichen Strafe die Rede ist. Vergl. Kor. 13, 30. 6, 35. 11, 11.

Wenn folgende Tradition auch erdichtet sein soll, so lehrt sie uns doch die frühesten Auffassung dieser Stelle: Gobayr b. Mo'ïm erzählt: ich kam nach Madyna, um mit Mohamad über die Badrischen Kriegsgefangenen zu sprechen. Als ich mich ihm näherte verrichtete er so eben das Abendgebet, und ich konnte seine Worte ausserhalb des Bethauses vernehmen, er sprach eben die Worte: Beim Berg Sinai — — — das Strafgericht deines Herrn ist wahrlich im Anzuge. Ich hatte mich damals noch nicht bekehrt, aber dennoch bewegten diese Worte mein Herz; es war mir wie wenn die Strafe jeden Augenblick hereinbrechen würde, und aus Furcht legte ich das Glaubensbekenntnis ab.

Hier folgt im Original dieser Vers:

13. Eines Tages werden sie in das Gehannam (Hölle) geworfen werden etc.

Ich halte ihn und was darauf folgt bis V. 43 für eine andere spätere Inspiration. Die Beweise dafür ein wenig weiter unten, hier die Fortsetzung dieser oder wenigstens einer ähnlichen Inspiration:

44. Wenn sie Stücke des Himmels herabfallen sehen, werden sie noch sagen: Es sind dicke Wolken.

45. Laß sie daher nur gewähren, bis ihr [Schlacht-] Tag kommt, an welchem sie im Orkan<sup>1)</sup> untergehen werden.

46. Es kommt ein Tag, an dem ihre List nichts fruchten wird und sie keine Hülfe finden werden.

47. Wahrlich, der Ungerechten wartet noch eine Strafe aufser dieser [nämlich in dem andern Leben], aber die meisten von ihnen wissen es nicht.

48. Du aber erwarte in Geduld den Urtheilsspruch deines Herrn. Unsere Augen wachen über dich. Lobpreise deinen Herrn, wenn du aufstehst

49. und des Nachts, und preise ihn, wenn die Sterne heimkehren.

Diese Drohung wird mit bescheidenem Rückhalt in Kor. 34, 9 wiederholt: »Wenn wir wollten, ließen wir die Erde sie verschlingen oder den Himmel — nämlich in Stücken — auf sie herabfallen.« Nach einer andern Stelle (K. 26, 187—189) hat dieses Herabfallen von Stücken des Himmels schon einmal stattgefunden und wir sind daher im Stande ausfindig zu machen, worin es besteht. Die Madyaniter sagten nämlich zu ihrem Propheten: »Wenn du die Wahrheit sprichst, so lasse den Himmel, nämlich in Stücken, auf uns herabfallen.« Dies geschah auch. »Sie führen fort, ihn als einen Lügner zu erklären, und es traf

<sup>1)</sup> Wörtlich: einschlagendem Blitze. Auch die Thamûdier wurden durch einen Orkan vertilgt, Kor. 51, 40.



sie die Strafe eines gewitterschwangern Tages. Es war in der That die Strafe eines ernsten [Schlacht-] Tages.« Nach Kor. 17, 94 waren die Makkaner ebenso verwegen wie die Madyaniter und erinnerten den Moḥammad an seine frühere Drohung und sagten, er möge doch den Himmel, nämlich in Stücken, auf sie herabfallen lassen. Die Stelle lautet in wörtlicher Uebersetzung:

92. Sie sagten: Wir werden dir nimmer glauben, bis du nicht aus der Erde einen Quell hervorsprudeln läßt,

93. oder bis dir ein Garten gegeben wird von Palmen und Datteln, durchschnitten von Bächen,

94. oder bis du, wie du vorgabst, den Himmel auf uns herabfallen machst, nämlich in Stücken, oder uns den Allah und die Engel vorführst.

Man muß nicht denken, daß Moḥammad oder die Makkaner sich einbildeten, das Gewölbe des Himmels werde einstürzen und sie zerschlagen. Eine solche Auffassung wäre dem Zusammenhange der Stelle zuwider, denn sie versprechen ja zu glauben, wenn er dieses Wunder gewirkt habe. Ibn Kōtayba sagt im Adad alkottāb: »Alles was über uns ist, wird im Arabischen Samā (Himmel) genannt, daher heißt man das Dach des Gezeldes und eine Wolke Samā«<sup>1)</sup>. Demnach dürften wir übersetzen: »ehe du nicht ein Stück des Gewölks auf uns herabfallen läßt.« Daß dies die richtige Auffassung sei, wird durch den Beisatz »nämlich in Stücken oder ein Stück davon (Kisafān)« zur Gewißheit. Dieser Ausdruck kommt auch in Kor. 30, 47 vor: »Allah ist es, welcher den Wind sendet. Er (der Wind) hebt eine Wolke in die Höhe und verdünnt (zerstreut) sie am Himmel, wenn es Allah so gefällt; ein anderes Mal häuft er sie in Kisaf (Stücke) zusammen, und du siehst den Regen daraus hervorströmen. Und wenn er solche

<sup>1)</sup> Das Adjectiv Sāmiy, welches wahrscheinlich älter ist als Samā, bedeutet nicht himmlisch, sondern hoch.

von Gottesdienern trifft, für die er ihm bestimmt hat, so freuen sie sich.«

Bekanntlich beobachtet man häufig am tropischen Himmel schwarze Wolken, welche so dicht aussehen wie schwebende Berge; sie haben sehr scharfe Ränder, manches Mal von den brilliantesten Farben. In diesen und allen andern Stellen im Korān sind solche Gewitterwolken zu verstehen, die sich in seltenen Fällen unter den furchtbarsten Orkanen entleeren. Ich hatte im September 1853 Gelegenheit, in Calcutta einen solchen Wolkenbruch zu beobachten. Daß sie auch in der Gegend von Makka eintreffen, wissen wir aus der Geschichte: so wurde während der Lebzeiten des Moḥammad die Ka'ba in Folge eines solchen Regens beinahe zerstört. Er drohte nun, wie es scheint, einen ähnlichen Orkan in größerem Maasstabe. Aus obiger Stelle (Kor. 52, 44) geht hervor, daß Moḥammad sich einen solchen Orkan zwar einer Naturerscheinung ähnlich dachte — denn die Ungläubigen halten ja das, was den Himmel verhüllt und was er früher (Kor. 44, 9) einen Rauch geheissen hatte, für eine Wolke — aber ihm übernatürlichen Kräften zuschrieb und demnach fürchterlichere Folgen erwartete. Ich habe in unserm aufgeklärten Europa Menschen gekannt, die mit eigenen Augen die Hexen bei einem heftigen Gewitter auf Besen in den Wolken herumreiten sahen und sie für die Ursache des Sturmes hielten: sollen die Makkaner weniger abergläubisch gewesen sein?

Es ist eine populäre Tradition unter den Christen, daß Moḥammad einem Berge befohlen habe zu ihm zu kommen und, als der Berg nicht kommen wollte, seiner Hartnäckigkeit nachgab und zum Berge ging; daher das englische Sprüchwort: Mahomet and the mountain. Die Geschichte scheint einigen Grund zu haben. — Nach den Ideen des Moḥammad und seiner Zeit sind die Berge in die Erde gesetzt, damit sie sich nicht fortbewege, und sie sind für die Erde dasselbe, was der Anker für das Schiff

ist (Kor. 21, 32. 16, 15. 79, 32). Daher bedeutet der Ausdruck »die Berge zum Gehen bringen« oder »verschwinden machen« so viel als: das Unmögliche thun, z. B. Korân 14, 47: »Wenn die Ränke der Ungläubigen so mächtig wären, daß sie die Berge verschwinden machen könnten, so stünden sie doch in Gottes Hand«, und Kor. 13, 30: »Wenn durch den Korân die Berge zum Gehen gebracht, die Erde zerstückelt oder die Todten reden gemacht würden, so würden die Menschen doch nicht glauben.« Das Einstürzen der Berge bedeutet so viel als Untergang. — Kor. 19, 91—92: »Zu sagen, daß Gott ein Kind habe, ist eine solche Gotteslästerung, daß sich beinahe die Himmel spalten, die Erde sich aufthut, und die Berge einstürzen.« Das Vergehen der Berge trifft nun wirklich ein, wenn Gott die Ungläubigen bestraft. Mohamamad scheint aber über die Art, auf welche sie verschwinden, nicht immer dieselbe Vorstellung gehabt zu haben, nach einigen Stellen beben sie und werden zu Sandhaufen zermalmt (Kor. 73, 14. 77, 10. 69, 14). Nach andern Stellen werden sie fortgetrieben und zum Gehen gebracht (Kor. 56, 5, 81, 3. 16, 45. 52, 10. 29, 90), während sie nach andern Ausdrücken gar wie Wollföckchen oder Nebel in der Luft herumfliegen (Kor. 70, 9. 101, 4. 78, 20). Daß er voraussagte, diese Erscheinungen werden am jüngsten Tage eintreffen, ist ganz gewiß, indessen, wie wir gezeigt haben, beziehen sich einige dieser Stellen (z. B. Kor. 52, 10) auf eine irdische Strafe, womit Mohamamad den Makkanern drohte. Weil die Berge auf ihrer Stelle blieben, obwohl seine Gegner in ihrem Unglauben verharrten, so machten sie sich über ihn lustig, und die genannte christliche Tradition mag auf diese unerfüllte Prophezeiung hindeuten. Es kommt eine Stelle im Korân (20, 105—127) vor, aus welcher hervorgeht, daß er in einer verloren gegangenen Offenbarung diese Drohung so deutlich ausgesprochen hat, daß alle Versuche, sie anders zu deuten, scheiterten; er nahm sie daher zurück und gab sie als einen Irrthum aus,

wie er dies ja auch in andern Fällen gethan hat (vergl. Kor. 13, 36—39).

Die betreffende Stelle fängt mit der Formel »sie befragen dich« an, mit der er gewöhnlich die Einwürfe seiner Feinde anführt. Dann folgt die Antwort, daß die Berge allerdings weggewannet werden, aber erst am Tage der Auferstehung<sup>1)</sup>. Nach einer kurzen Beschreibung der Schrecknisse jenes Tages sagt Gott (Vers 113—114) zu Mohamamad: »Du mußt dich nicht übereilen und etwas als Korân (Offenbarung) betrachten, ehe die Inspiration vollständig ist. Du hast aus Vergessenheit (oder Irrthum) einen Mißgriff gemacht; bitte daher zu Gott, daß er deine Kenntniß vermehre. In Bezug auf deine Vergessenheit (oder Irrthum) sei nicht zu ängstlich. Schon Adam hat einen Fehler begangen, und wir haben ihm verziehen.« Nach dieser Erklärung erzählt er den Fall der Engel und die Sünde der ersten Eltern fast in denselben Worten, wie in fünf andern Stellen des Korâns, nur eilt er hier über den Hochmuth des Iblys (Teufels) hin und drängt ihn in einen Vers zusammen, während er (in V. 120) betont, daß Gott den Adam [ungeachtet seiner Sünde] auserkoren, sich ihm zugewendet und ihn geleitet habe.

Wenn unsere Vermuthung, daß Mohamamad eine Korânstelle unterdrückt habe, richtig ist, so muß sie dem Vers 20, 105 zufolge die Drohung enthalten haben, daß »die Berge weggewannet würden«. Der Ausdruck für wegwannen ist nasf; wir finden ihn in Allem dreimal im Korân. In der bereits erwähnten Stelle 20, 105, einige Verse früher (20, 97), wo Gott von dem Verführen der Israeliten zur Anbetung des Kalbes spricht, und in Sûra 77. Die ersten sieben Verse dieser Sûra lauten:

<sup>1)</sup> 20, 105. Sie befragen dich in Bezug auf die Berge. Antwort: Mein Herr wird sie zerstäuben und wegwannen,  
106. und er wird die Stelle leer und flach lassen, und du wirst keine Krümmung oder Unebenheit wahrnehmen.

107. An jenem Tage werden sie dem Rufenden folgen u. s. w.

- 77, 1. [Ich schwöre] bei den schaaarenweise Abgehenden
2. und mit Ungestüm Wehenden,
3. bei den sich fächernd Verbreitenden
4. und den mit Schärfe Scheidenden
5. und den Erinnerung (Offenbarungen) Eingebenden,
6. welche Entschuldigung und Warnung enthält,
7. das das, was euch gedroht wird, wahrlich im Anzuge ist.

Darauf folgt die Beschreibung des jüngsten Tages, in welcher die Worte: »und wenn die Berge weggewannt werden« vorkommen. Ich glaube, das die im letzten Verse (77, 7) ausgesprochene Drohung sich ursprünglich auf eine zeitliche Strafe bezog, die Beschreibung des jüngsten Tages aber eine neue Inspiration sei, welche statt unterdrückter Verse eingeschaltet wurde, um den Eindruck der nicht erfüllten Weissagung zu verwischen. Wir finden hier einen andern Ausdruck, der uns weiter hilft, nämlich »die Strafe ist im Anzug« oder wörtlich: im Fallen (Hinstreten) begriffen. Der Ausdruck hat nichts Technisches, aber wir sehen, das es eine Zeit gegeben hat (wahrscheinlich Mai 616)<sup>1)</sup>, zu der es Moḥammad für zweckmässig hielt zu sagen: Nur wenige Wochen dauert der Aufschub, und wenn ihr innerhalb derselben nicht glaubt, tritt diese oder jene Strafe ein. Wir haben bereits eine Stelle (Kor. 52, 6) kennen gelernt, in welcher gesagt wird, die Strafe ist im Anzuge. Dort wird die Strafe, welche im Anzuge ist, folgendermassen beschrie-

<sup>1)</sup> Das zu Anfang des Jahres 616 die Drohung einer zeitlichen Strafe ihre Höhe erreicht habe, unterliegt keinem Zweifel. Ich nehme aber deswegen den Mai als das Datum an, weil Moḥammad im folgenden Monat die Götter der Heiden anerkannte, um sie zu gewinnen. Er konnte die Drohung mit solcher Bestimmtheit nur in der Hoffnung, das sie sich bekehren würden, aussprechen; weil er sich nun in seiner Hoffnung getäuscht sah, führte er dieses Resultat durch Verläugnung seiner Ueberzeugung herbei, um in seiner Weissagung nicht zu Schanden zu werden.

ben: Es kann sie niemand abwenden, es werden sich die Berge fortbewegen, und der Himmel wird schwanken (V. 9) und in Stücken herabfallen; und in V. 12—13 wird den Ungläubigen der Vorwurf gemacht, das sie bei solchen Aussichten noch scherzen und spielen. Da nun diese Drohung nicht in Erfüllung ging, so wurde Moḥammad von seinen Gegnern darüber zur Rede gestellt, und er antwortete (Sūra 70):

1. Es fragte dich einer in Bezug auf eine Strafe, »welche im Anzug ist«
2. für die Ungläubigen<sup>1)</sup>, »die Niemand abwenden kann«
3. und »die von Allah, dem Herrn der Stufen, kommt«,
4. »zu welchem die Engel und der [heilige] Geist hinaufsteigen in einem Tag, welcher fünfzig Tausend Jahr dauert.«
5. Sei du mir auf edle Art geduldig.
6. Sie halten die Strafe für unwahrscheinlich (wörtlich »ferne«),
7. wir aber halten sie für nahe (oder unzweifelhaft).
8. Eines Tages wird der Himmel wie Oelhesen sein<sup>2)</sup>,
9. und die Berge werden wie Wolle von verschiedener Farbe [welche in der Luft herumfliegt] aussehen,
10. und die Nachbarn werden sich nicht um einander erkundigen (bekümmern),
11. obschon dafür gesorgt wird, das sie sich einander sehen; aber [so sehr ist jeder mit sich selbst beschäftigt, das] der Sünder froh wäre, wenn er sich von den Qualen jenes Tages durch seine eigenen Kinder loskaufen könnte,
12. und durch seine Frau und seinen Bruder

<sup>1)</sup> Das ist der Sinn dem Katada und Hasan zufolge; man sagt nämlich im Arabischen *asäl bili chabyrân* »frage darüber einen Kundigen.« Ibn 'Abbās aber behauptet, der Vers heisse: Es hat Jemand um eine Strafe gefragt (gebeten).

<sup>2)</sup> Vergl. Kor. 52, 11.

13. und durch alle seine Angehörigen, welche ihm [jetzt] Schutz gewähren,

14. und durch die ganze Welt, wenn er sich nur retten könnte.

15. Aber das geht nicht, denn dort lodert die Flamme,

16. welche das Fleisch von den Knochen brennt

17. und denjenigen zu sich ruft, welcher [der Wahrheit] den Rücken gewendet hat und davongegangen ist,

18. und [Reichthümer] gesammelt und aufgespeichert hat.

Hier endet die Inspiration, aber es schließt sich folgende daran an (Sûra 70):

40. Wir brauchen nicht beim Osten und Westen zu schwören, daß wir im Stande sind,

41. [sie zu vertilgen und] mit Guten zu vertauschen. Niemand könnte uns etwas in den Weg legen<sup>1)</sup>.

42. Laß sie nur gewähren: sie mögen Scherz treiben und spielen<sup>2)</sup>, bis ihr Tag anbricht und ihnen das zu Theil wird, was ihnen gedroht worden ist,

43. der Tag nämlich, an dem sie aus den Gräbern hervorgehen, so schnell wie wenn es ein Wettrennen gälte,

44. die Augen niedergeschlagen und mit Schande beladen. Dies ist der Tag, der ihnen gedroht worden ist.

In dieser Offenbarung werden auch andere Interpellationen beantwortet, namentlich daß die Strafe, »welche im Anzug ist«, »vom Herrn der Stufen« kommt. Da nun die »Strafe, welche im Anzug ist«, in Sûra 77 gedroht wird, die Inspiration aber auffallend unvollständig ist, so glaube ich, daß die unterdrückte Stelle sich an die stehen geblie-

<sup>1)</sup> Wenn man die Beschreibung des Gerichtstages und andere Gemeinplätze überspringt so bleiben besonders die Verse 40—41 und 44, welche den eigentlichen Zweck des Verfassers enthalten.

<sup>2)</sup> Vergl. 52, 13. Wie hier die Inspiration mit diesem Vorwurf endet, so muß auch die parallele Inspiration in 52 damit geendet haben. V. 44—45 ist eine neue Inspiration, die unmittelbar darauf folgte und sich daran anschloß

bene Drohung anschloß und das soeben angeführte Stück als Ersatz für das unterdrückte geoffenbart worden sei.

Der unterdrückte Passus mag gelautet haben wie folgt:

77, 1 [Ich schwöre] bei den schaarenweise Abgehenden,

2—6. bei den mit Ungestüm etc.,

7. daß das, was euch gedroht wird, wahrlich im Anzuge ist.

8. Folglich in fünfzig Tagen *ففى خمسين يوما*

9. wird dein Herr die Berge wauwend wegwanen *ينسف ربك الجبال نسفا*,

10. welcher über die Menschen um Stufen (d. h. weit) erhaben ist *الرفيع على الخلق معارجا*.

Ich bestimme die Anzahl der Tage, bloß um den Satz vollständig zu machen. Es ist durchaus kein Grund vorhanden anzunehmen, daß Mohammedi fünfzig gesagt haben soll, aber wahrscheinlich ist es, daß er die Zeit in Tagen bestimmt habe; denn wenn er behauptete, ein Tag Gottes sei gleich fünfzig Tausend (nach einer andern Offenbarung, Kor. 22, 46, ein Tausend) Jahren, so will er dadurch wohl nur seine Weissagung rechtfertigen — er meinte Tage Gottes.

Uebrigens wie immer die Drohung gelautet haben mag, so viel scheint aus dem Geständnisse, er habe sich übereilt und einen Irrthum begangen, mit Gewißheit hervorzugehen, daß er eine auf die Berge bezügliche Offenbarung zurückgenommen und an ihre Stelle eine Beschreibung des jüngsten Tages gesetzt habe, in welcher das Wegwanen der Berge ebenfalls vorkommt. Im Koran wird alles zwei oder drei Mal wiederholt, und es ist zu erwarten, daß sich auch ein Duplikat der unterdrückten Stelle in weniger bestimmter Form vorfindet. Wir finden wirklich in Sûra 73 ein Fragment, welches, wenn man spätere, aber mit vielem Geschick gemachte Einschüebungen wegläßt, unserm Bedürfnisse entspricht.

73, 14. Eines Tages werden die Erde und die Berge beben und sie werden wie Flugsandhaufen sein.

15. Wir haben ja einen Boten zu euch gesandt, damit er Zeugniß wider euch ablege, wie wir zu Pharao einen Boten gesandt haben.

16. Pharao hat sich dem Boten widersetzt, und wir haben ihn furchtbar mitgenommen.

17. Und wenn ihr im Frevel fortfahrt, wie werdet ihr geschützt sein an einem Tage, welcher Kinder grau macht;

18. der Himmel spaltet sich, und Gottes Drohung ist erfüllt.

19. Hier habt ihr die Warnung. Wer will, lenke seine Schritte zu Gott <sup>1)</sup>.

Folgerichtigkeit ist für einen Prediger von weniger Wichtigkeit als Mannigfaltigkeit. Wenn er an einem warmen Sommertag die Hölle recht heiß gemacht hat, so thut er wohl daran, sie um Weihnachten eisig kalt zu schildern; keiner der schnatternden Zuhörer wird ihm sagen, daß sie doch nicht zugleich heiß und kalt sein könne. Moham-  
mad hat es vortrefflich verstanden, auf die Massen zu wirken, und er stellte den Makkanern eine solche Mannigfaltigkeit von Strafen in Aussicht, daß die Phantasie aller, wie verschieden auch ihr Geschmack sein mochte, von bevorstehenden Greuelscenen erfüllt sein mußte. Wir gehen nun auf andere Predigten über, in welchen nicht nur die Form der Darstellung, sondern auch die gedrohten Strafen verschieden sind (Sûra 21):

<sup>1)</sup> Moham-  
mad wurde wegen der Nichterfüllung dieser Weissagung verspottet. Er läßt sich daher von Gott zurufen:

73, 10. Und ertrage was sie sagen mit Geduld und siehe sie auf anständige Weise.

11. Lasse mich und die im Wohlstande schwelgenden Ungläubigen allein und gewähre ihnen eine kurze Frist;

12. bei mir finden sie Ketten und lodrondes Feuer,

13. und würgende Kost und Qual ohne Trost.

Entweder sind diese drei Verse ein Fragment oder sie sollen nach der obigen Stelle stehen.

1. Die Zeit der Abrechnung hat sich den Menschen genähert, doch sie, in ihrer Sorglosigkeit, wenden sich hinweg [von der Warnung vor der Strafe].

2. So oft eine neue Erinnerung (Warnung) von ihrem Herrn an sie ergeht, hören sie selbe an, um damit ihren Scherz zu treiben;

3. Ihre Herzen sind ohne Ernst und die Ungerechten haben das Geheimniß (d. i. ihre Machinationen) geheim gehalten <sup>1)</sup>, [nämlich die Behauptung:] ist dieser [Prophet] etwas anders als ein Mensch wie ihr; wollt ihr denn mit offenen Augen euch in seine Taschenspielererei (Betrug) fügen?

4. Sprich: Mein Herr weiß, was im Himmel und auf Erden gesprochen wird. Er hört und weiß alles [und durch ihn habe ich eure Worte erfahren].

5. Sie haben sogar gesagt: [Der Korân enthält] verworrene Träume — nein, er hat ihn erdichtet — nein, er ist ein Poet! — Laß ihm ein Zeichen (Wunder) thun, wie die Zeichen, womit die alten [Propheten] beglaubiget worden sind.

6. Aber [ungeachtet der Wunder] haben die Städte vor ihnen, welche wir zerstört haben, nicht geglaubt; würden nun wohl sie (die Makkaner) glauben, [wenn sie auch Wunder sähen?]

7. Auch vor dir haben wir nur Menschen gesandt, denen wir uns offenbarten. Fraget nur die Besitzer der Erinnerung <sup>2)</sup>, wenn ihr dies nicht wisset.

8. Auch gaben wir ihnen (den Propheten) keinen solchen Körper, der ohne Speise hätte bestehen können, noch waren sie unsterblich.

9. Wir haben aber ihre Drohungen in Erfüllung ge-

<sup>1)</sup> Asarrû heißt auch „veröffentlicht“, d. h. sie sind damit herausgekommen.

<sup>2)</sup> „Erinnerung“ dzikr hat hier, in V. 2 und in V. 10 dieselbe Bedeutung; die Besitzer der Erinnerung sind die Manye, von deren Bibel Moham-  
mad die Straflegenden entnommen hat. Vergl. S. 469—470.

hen lassen; und wir haben sie und die, welche wir wollten, gerettet, während wir die Frevler vertilgten.

10. Wir haben nun für euch eine Bibel geoffenbart, welche die Erinnerung, die wir [vor der Strafe] an euch ergehen lassen, enthält. Kommt ihr denn nicht zur Besinnung?

11. Wie viele Städte haben wir nicht vertilgt, weil sie ungerecht waren? und wir haben andere Völker auf diese folgen lassen.

12. Sobald sie unsere Strenge fühlten, machten sich [die Einwohner] auf und davon;

13. [es wurde ihnen aber höhnend zugerufen:] Fliehet doch nicht, kehret vielmehr zu euren Vergnügungen und Wohnungen zurück; vielleicht werdet ihr noch befragt.

14. Sie aber antworteten: Wehe uns, wir sind wirklich ungerecht gewesen!

15. Diese ihre Wehklagen liessen nicht eher nach, als bis wir sie abgemäht und vertilgt hatten.

Nach seiner beliebten Weise läßt Mohamrad in Sür. 54 die Zeitgenossen früherer Propheten dieselben Einwürfe gegen sie erheben, welche seine Gegner unter dem erschütterten und halb zum Glauben geneigten Volke gegen ihn verbreitet: Noah wurde für besessen gehalten; die Thamüdier konnten nicht glauben, daß ein Mann aus ihrer Mitte, der doch sonst keinerlei Vorzüge besaß, ein Bote Gottes sein könne; Lot fand keinen Glauben, als er das nahe Strafgericht verkündete. Kurz, alle vertilgten Völker waren gerade so hartnäckig wie die Makkaner. Auch dieser Offenbarung zufolge kommt die Strafe sehr bald und plötzlich, und dauert nur einen Moment. Die Ursache, warum sie unerwartet eintritt und schnell vorübergeht, habe ich S. 531 erwähnt.

54, 1. Die Stunde hat sich genähert, und der Mond ist gespalten worden

2. und wenn sie ein Wunder sehen, wenden sie den

Rücken und sagen: Eine beharrliche Zauberei (Taschenspielererei).

3. Sie haben die Offenbarung als Lüge erklärt und sind ihren Gelüsten gefolgt. Aber jede Handlung ist dauernd in ihren Folgen.

4. Es sind ihnen abschreckende Beispiele [ungläubiger Städte, im Koran] erzählt worden.

5. [Diese Mittheilungen] waren vollendete Weisheit, aber was hilft Warnen?

6. Wende ihnen daher den Rücken [o Mohamrad]. Eines Tages wird der Rufende sie zu etwas Schrecklichem rufen (ihnen etwas Schreckliches verkünden<sup>1)</sup>).

8. Ihre Häse gegen den Rufenden (Prediger) hinreckend, werden die Ungläubigen dann schreien: Dies ist ein harter Tag!

9. Schon vor ihnen waren die Zeitgenossen des Noah ungläubig und erklärten unsern Knecht für einen Lügner und sagten: »Er ist besessen.« Er wurde abgewiesen.

10. Er rief daher zu seinem Herrn: Ich bin überwältigt! verleihe mir Sieg!

11. Wir öffneten die Schleusen des Himmels für die Ströme des Wassers,

12. und wir öffneten die Erde, daß allenthalben Quellen hervorquollen, und die Wasser trafen sich nach vorherbestimmtem Rathschluß.

13. Wir erhoben ihn auf mit Nägeln zusammengefügte Balken,

14. welche unter unsern Augen [mit unserm Beistand] schwammen, als Belohnung für den, der Undank geduldig ertragen hatte.

<sup>1)</sup> Folgenden Vers halte ich für ein späteres Einschlebsel:

7. Mit niedergeschlagenen Augen werden sie aus den Gräbern hervorgehen wie zerstreute Heuschrecken.

15. Wir haben die Balken aufbewahrt als ein Zeichen. Gibt es einige, die es zu Herzen nehmen?
16. Wie war mein Strafen und mein Warnen!
17. Wir haben den Koran leicht für die Beherzigung (d. h. recht eindringlich) gemacht; gibt es auch solche, die ihn zu Herzen nehmen?
18. Auch die Aditen waren ungläubig, und wie war mein Strafen und mein Warnen?
19. Wir haben über sie einen Sturmwind gesandt an dem Tage des nachhaltigen Unglücks,
20. er streckte die Menschen nieder wie entwurzelte Palmstämme.
21. Wie war mein Strafen und mein Warnen!
22. Wir haben den Koran recht eindringlich gemacht; gibt es auch solche, die ihn zu Herzen nehmen?
23. Die Thamudäer haben mein Warnen für eine Lüge gehalten
24. und haben gesagt: Wie, ein alleinstehender Mensch aus unserer Mitte erhebt sich und ihm sollen wir folgen? Da müßten wir doch verrückt und im Irrthum sein!
25. Wie, er soll vor uns allen die Ermahnung (Offenbarung) erhalten? Nein — er ist ein unverschämter Lügner.
26. Aber morgen sollen sie wissen, wer der unverschämte Lügner ist.
27. Wir wollen die Kameelin senden, sie zu versuchen, und du beobachte sie geluldig.
28. Verkünde ihnen, daß das Wasser unter sie vertheilt ist [d. i. einen Tag sollen sie es haben und einen Tag die Kameelin]: wer an der Reihe ist, der stelle sich zum Trinken ein.
29. Sie riefen ihren Mann [den Kodar b. Salif, welcher ihr Ohaymir war] herbei; er machte sich auf und tödtete sie,
30. Und wie war mein Strafen und mein Warnen!
31. Wir sandten nur einen Ruf gegen sie und sie wurden dürr wie Reisig, mit dem man Vieh-Gehege macht.

32. Wir haben den Koran recht eindringlich<sup>1)</sup> gemacht. Gibt es auch solche, die ihn zu Herzen nehmen?
33. Die Zeitgenossen des Lot haben mein Warnen für Lüge gehalten.
34. Wir sandten einen Sandsturm gegen sie, aus dem wir bloß den Lot Frühmorgens erretteten
35. aus Gnade, welche wir ihm gewährten, denn so belohnen wir die Dankbaren.
36. Lot hatte ihnen unsern Angriff (batſcha) angekündigt, aber sie hegten Zweifel gegen die Ermahnung.
37. Sie hatten sich nämlich unterfangen, sich an seinen Gästen zu vergreifen. Wir berührten ihre Augen (schlugen sie mit Blindheit) mit den Worten: Kostet mein Strafen und mein Warnen!
38. Am folgenden Morgen traf sie eine anhaltende Strafe.
39. Kostet unsere Strafe und unser Warnen!
40. Wir haben den Koran recht eindringlich gemacht; gibt es auch solche, die ihn zu Herzen nehmen?
41. Die Familie (Unterthanen) des Pharaos ist gewarnt worden.
42. Und sie hielt alle unsere Zeichen für Lügen; wir ergriffen sie auf eine großartige, unwiderstehliche Weise.
43. Sind die Ungläubigen unter euch [o Makkaner] besser als diese? oder ist euch in den Zobor (geoffenbarten Büchern) Sicherheit verheißten worden?
44. Sagen sie vielleicht: Wir sind vereint und unüberwindlich?
45. Aber die vereinte Bande wird fliehen und den Rücken kehren.
46. Ja, die Stunde [welche sich genähert hat] ist die Zeit ihres Stelldichein<sup>2)</sup>, und es gibt nichts Schrecklicheres und Bittereres als die Stunde.

<sup>1)</sup> Wörtlich: leicht zu beherzigen.

<sup>2)</sup> Dieses Bild ist von der Sitte der Araber hergenommen, am

47. Wahrlich die Sünder sind verrückt und im Irrthum<sup>1)</sup>.

49. Wir haben nämlich alles nach einem bestimmten Maafs erschaffen [und die Stunde wird eintreten, wenn das Maafs voll ist]

50. und unser Einschreiten dauert nur eine Stunde (Moment) wie das Winken des Auges.

51. Schon ehemals haben wir viele Völker von eurer Sorte vertilgt. Gibt es auch solche unter euch, die es zu Herzen nehmen?

52. Alles, was sie gethan haben, steht in den Zobor (alten Schriften) geschrieben;

53. das Kleine und Große ist aufgezeichnet<sup>2)</sup>.

Der erste Vers dieser Offenbarung verursacht einige Schwierigkeit. Die Worte: der Mond ist gespalten worden, fasse ich als ein prophetisches Praeteritum auf. Auch in der vorhergehenden Offenbarung, und in Kor. 16, 1. 50

Ende einer unentschiedenen Schlacht sich einen Tag und Ort zu bestimmen, wo sie den Streit ausfechten wollen. Auch in den vorhergehenden Versen schwebt dem Propheten ein Kampf vor Augen, und in vielen Koränstellen nennt er die Vertilgung untergegangener Nationen ihre Schlachttage.

<sup>1)</sup> Den folgenden Vers halte ich für ein späteres Einschiebsel:

48. Eines Tages müssen sie, die Gesichter abwärts gekehrt, auf dem Feuer schwimmen, und es wird ihnen zugerufen: Genießet die Berührung des Saķar!

Den Exegeten zufolge bildet auch der folgende (49ste) Vers eine unabhängige Inspiration. Es sagen nämlich Baghawy, Tafsyr 54, 49, Wühidy, Ibn Aby Schayba und Moslim, alle von Thawry, von Ziyād b. Isma'yl Sahmy, von Moħammad b. 'Abbād Machzūmy, von Abū Horayra: Die heidnischen Korayschiten kamen zum Propheten und disputirten mit ihm über die Vorherbestimmung, und es wurde Kor. 54, 49 geoffenbart.

<sup>2)</sup> In der dritten Drohungsperiode hat Moħammad noch folgende Verse hinzugefügt:

54. Die Gottesfürchtigen werden sich in Gärten und an Bächen freuen,

55. in den Wohnsitzen des Wohlwollens, beim mächtigen König.

18. 10, 55. 53, 58. 36, 51, 52. 19, 62 wird von etwas, was bald und unausbleiblich kommen wird, in der vergangenen Zeit gesprochen<sup>1)</sup>. Allein schon im ersten Jahrhundert ist der Ausspruch wörtlich verstanden und behauptet worden, daß der Mond zur Zeit des Propheten wirklich gespalten worden sei<sup>2)</sup>. Entweder müssen wir dieses für eine Unwahrheit ansehen oder annehmen, Moħammad habe eine meteorologische Erscheinung oder vielleicht das Erscheinen eines Kometen, den er für ein Stück des Mondes hielt, dazu benutzt, den Makkanern Furcht einzujagen.

Ich gehe nun auf eine andere Weissagung über. In Sūra 26 lesen wir:

117. Noah sprach: Herr, mein Volk verschreit mich als einen Lügner,

118. laß daher zwischen mir und ihnen eine entscheidende Krisis eintreten und rette mich und die Gläubigen, die mit mir sind.

119. Wir retteten ihn und die, welche mit ihm waren, in der vollgestopften Arche.

<sup>1)</sup> Aehnliche Verwechslungen der Tempora findet man auch bei andern orientalischen Nationen. Wenn man in Indien einem Diener einen Befehl gibt und er sich mit einiger Höflichkeit ausdrückt, so antwortet er: ich habe ihn befolgt. Er will damit nicht eine Unwahrheit sagen, sondern ausdrücken, daß er den Befehl augenblicklich befolgen wolle.

<sup>2)</sup> Ibn Mas'ūd, † 32, Ibn Abbās, † 68, und Anas, bei Boħary S. 513 und 721, und Tha'laby, Tafsyr 54, 1. Auch aus folgender Tradition geht dasselbe hervor. Boħary, S. 702, und Baghawy, Tafs. 44, 12, von al-'Amasch [Solaymān], von Moslim [b. Ğobayh, † 100], von Masrūk [b. al-Aĉda], von 'Abd Allah [b. Mas'ūd]:

„Fünf [Zeichen des jüngsten Tages] sind schon vorüber, nämlich der Rauch [Sūra 44, 9], der Mond [Sūra 51, 1], der Sieg der Römer [Sūra 30, 1], die Batscha oder der Angriff [Sūra 44, 15], und die Kriegserklärung oder das „an die Haut gehen“ [Sūra 25, 77].“ Diese fünf Zeichen sind mißdeutete Weissagungen einer zeitlichen Strafe. Von dem Rauch haben wir bereits gesprochen, und von den letzten drei werden wir ein Näheres unten hören.



In Kor. 7, 87 bittet Scho'ayb um eine Krisis mit demselben Erfolg.

Das Wort, Fath, welches ich durch Krisis übersetze, bedeutet eigentlich Eröffnen, dann auch die Eroberung einer Stadt und überhaupt Sieg. Begreiflicher Weise beziehen die Commentatoren folgende drei Verse auf Mohammed's vierzehn Jahre später erfolgte Eroberung von Makka<sup>1)</sup>; ich aber verstehe darunter eine Krisis wie die, um die Noah gebeten hat.

110, 1. Wenn die Hülfe Allah's und die Krisis kommt,

2. so wirst du sehen, daß sich die Menschen truppenweise der Gerichtsbarkeit Allah's unterwerfen.

3. Singe daher das Lob deines Herrn und flehe zu ihm um Vergebung, denn er ist nachgiebig<sup>2)</sup>.

In der folgenden, auf die Krisis bezüglichen Stelle ist ein Schwanken, welches auf einen spätern Ursprung, also auf die zweite Drohungsperiode, hinzudeuten scheint (Sûra 32):

21. Und wir werden sie wahrlich die geringere Strafe fühlen lassen und nicht die grössere; — vielleicht kehren sie um.

22. Wer ist ungerechter als derjenige, welcher durch die Zeichen seines Herrn ermahnt worden ist und darauf sich von ihm abgewendet hat; aber wir werden uns an den Frevlern rächen.

26. Und ist es nicht ein Fingerzeig für sie, daß wir so viele Geschlechter vor ihnen vertilgt haben? Sie ge-

<sup>1)</sup> Wenn in der Tradition S. 559 von dem Sieg (Fath) der Römer gesprochen wird, so ist dies eine andere Deutung dieser Weissagung, die sich auf Sûra 30 gründet.

<sup>2)</sup> Die Offenbarung ist an die Gläubigen gerichtet und fällt wohl in die Zeit, in welcher das Zuwarten der Heiden es noch nicht nothwendig machte zu sagen, das Strafgericht werde plötzlich eintreten und im Nu vorüber sein.

hen über ihre Wohnstätte. Darin sind wahrlich Zeichen. Hören sie denn nicht?

27. Und beobachten sie nicht, daß wir das Wasser (den Regen) auf ein trockenes Land hinstreuen und dadurch Saaten hervorbringen, wovon die Hausthiere und sie selbst sich ernähren. Sehen sie denn nicht?

28. Sie sagen: Wann wird diese Krisis eintreten? Sagt es uns, wenn ihr die Wahrheit redet.

29. Antworte: Am Tage der Krisis wird der Glaube denjenigen, welche ungläubig gewesen, nichts nützen und sie werden nicht berücksichtigt werden.

30. Zieh dich von ihnen zurück und warte zu, auch sie warten zu.

Auch die Ba'scha (d. h. der Angriff) ist nach der Tradition des Bocharý (S. 559 Note) eines der Zeichen des jüngsten Tages, das schon vorüber ist, nach unserer Ansicht aber eine nicht erfüllte Weissagung. Nach 54, 36 hat Lot den Sodomiten die Ba'scha des Herrn angekündigt, sie erfolgte auch; und in 54, 15 wird den Makkanern ein ähnlicher Angriff gedroht. Ob folgende Stelle, wo der Angriff ebenfalls erwähnt wird, sich auf eine zeitliche oder ewige Strafe bezieht, wage ich nicht zu bestimmen:

85, 12. Der Angriff deines Herrn ist heftig.

13. Er bringt Alles hervor und führt es wieder [in's Nichts] zurück,

14. er ist nachsichtig und liebevoll,

15. der Herr des glorreichen Thrones,

16. der Vollbringer dessen, was ihm gefällt.

Das in derselben Tradition erwähnte »an die Haut gehen« wird in einer interessanten Offenbarung gedroht:

20, 128. Und ist es ihnen denn nicht bekannt, wie viele Geschlechter wir schon vor ihnen vertilgt haben? Sie (die Makkaner) gehen doch über deren frühere Wohnsitze, und diese sind wahrlich Zeichen für Leute von gesundem Verstande.

129. Wenn dein Herr nicht bereits gesprochen hätte, wäre es ihnen schon an die Haut gegangen. — Aber der Termin ist festgesetzt.

130. Ertrage ihren Spott [ob des Nichteintretens der Strafe] geduldig und lobpreise deinen Herrn vor Sonnenaufgang, vor ihrem Untergang und auch in den Nachtstunden. Preise ihn! Am Anfang und Ende des Tages ist es dir vielleicht gelegen (oder du wirst Gott gefallen)<sup>1)</sup>.

131. Sie sagen: Warum liefert er uns nicht ein Zeichen von seinem Herrn? — Ist ihnen nicht die Wiederoffenbarung dessen, was in den ältesten Rollen steht, geliefert worden?

131. Hätten wir sie früher (vor der Bekanntmachung dieser Wiederoffenbarung, welche Drohungen und warnende Beispiele enthält) durch eine Strafe vertilgt, so würden sie gesagt haben: Herr, warum hast du keinen Boten geschickt? Wir würden deinen Zeichen gefolgt sein, ehe wir uns der Erniedrigung und Schande preisgegeben hätten.

Ich glaube, daß folgender Vers, welcher sich in eine andere Sūra verirrt hat, in der er aber ganz vereinzelt am Ende steht, zu diesem Stück gehört:

25, 77. Antworte: Mein Herr würde sich nicht in Schlachtordnung gegen euch stellen, wenn nicht die Aufforderung an euch ergangen wäre<sup>2)</sup>, [den Propheten anzuerkennen].

<sup>1)</sup> Wenn auch die folgenden zwei Verse zur selben Inspiration gehören, so stören sie doch den Zusammenhang und werden besser ausgelassen:

131. Mache nicht gierige Augen nach den Genüssen, welche wir Manchem von deinen Gegnern bescheert haben; dies ist so eine Tünche über das irdische Leben, sie zu versuchen. Die Gaben deines Herrn sind besser und dauerhafter.

132. Trage den Deinigen das Gebet auf und sei auch selbst ausdauernd darin. Wir haben dir ja keine Lebenssorge auferlegt, sondern bescheeren dir deinen Unterhalt, und am Ende siegt die Gottesfurcht.

<sup>2)</sup> Hier wie in Kor. 24, 14 wird das Verbum nach lawlâ ausgelassen. In dieser Stelle muß man sabaqa suppliren.

Ihr aber habt den Boten als Lügner verschrien, es wird euch daher bald an die Haut gehen.

Dieser Vers ist, wie es scheint, von Moḥammad unterdrückt worden, und wir haben seine Erhaltung nur dem unbescheidenen Fleiße der Sammler des Korâns zu verdanken, er aber hatte den folgenden an seine Stelle gesetzt:

20, 135. Antworte: Jeder wartet zu. Wartet nur zu; ihr werdet wissen, wer auf der ebenen Strafe (ciraṭ) ist und wer geleitet wird.

Dieser Vers ist aus der zweiten Drohungsperiode: das Vorkommen des lateinischen Wortes ciraṭ (strata via = Strafe) beweist, daß er nach Ankunft der Christen in Makka geoffenbart worden sei. Moḥammad glaubte, daß durch die Entfernung des ursprünglichen Nachsatzes und Substituierung dieses Verses allen Eireden vorgebeugt sei, und verabsäumte, das »an die Haut gehen« auf den jüngsten Tag zu übertragen. Das haben nun die Exegeten gethan, welche unter lizâm »an die Haut gehen« die Auferstehung, den Tod und alles Erdenkliche verstehen.

Der Uebergang von der Drohung einer zeitlichen Strafe zu der der ewigen und die kunstreiche Veränderung seiner eigenen Weissagungen werfen so viel Licht auf den Charakter des Propheten, wie auch auf die Mittel, durch welche Religionen gestiftet werden, daß ich selbst auf die Gefahr hin, den Leser zu ermüden, in fernere Einzelheiten eingehe. Um den Gegenstand recht klar zu machen, verfolge ich den Gebrauch einiger Worte, denen Moḥammad später eine andere Bedeutung beilegte, als sie im Jahre 616 hatten.

Çayha bedeutet einen Ruf oder Schrei, um einen andern zu erschrecken und Furcht einzujagen; so im Korân 63, 4: »Wenn sie einen Schrei hören, glauben sie [aus Feigheit], er sei gegen sie gerichtet.« Die Thamûdäer wurden der Legende zufolge durch einen Orkan (Kor. 41, 16) und Erdbeben (Kor. 7, 16) vertilgt. Es ist nun recht poetisch, wenn Kor. 54, 31 gesagt wird: »Wir sandten nur

einen Ruf gegen sie und sie lagen todt und dürr wie Reisig auf der Erde.« In der Folge erhielt dieser poetische Ausdruck eine technische Bedeutung, und Mohamad sprach von »dem Ruf«. Die Thamûdäer werden demnach einer spätern Version zufolge Morgens von dem Ruf ergriffen (Kor. 11, 70. 15, 83 und 23, 43, wo »von dem Ruf voll Wirklichkeit« steht). Auch die Madyaniter werden von »dem Ruf« ergriffen (Kor. 11, 97) und so auch die Sodoniten (Kor. 15, 73). In letzterm Falle war er aber von einem Steinregen begleitet, der seine Wirkung gewiss sehr vermehrte. Im Korân 29, 39 heisst es: »Ueber einige ungläubige Völker sandten wir einen Wind, andere ergriff der Ruf, andere liessen wir die Erde verschlingen und andere ersäufte wir.« Man bemerke, dass vor Wind der unbestimmte und vor Ruf der bestimmte Artikel gebraucht wird.

Wir haben also zwei Perioden im Gebrauche des Wortes: in der ersten steht »ein Ruf« poetisch statt Sturm, in der zweiten hat »der Ruf« eine technische Bedeutung; es bedeutet aber immer noch eine zeitliche Strafe.

Das Wort ging aber noch in ein drittes Stadium über. Kor. 36, 48—50: »Sie [die Makkaner] fragten: Wann wird diese Drohung in Erfüllung gehen? Sie haben nur einen Ruf zu erwarten, welcher sie ergreifen wird, während sie sich zanken, und sie werden nicht Zeit haben, ein Testament zu machen oder zu den Ihrigen zurückzukehren.« Nach dem Gesagten ist kein Zweifel, dass auch hier von einer irdischen Strafe die Rede ist; die Ausdrucksweise ist parallel mit Kor. 38, 14 und in beiden Stellen droht er den Makkanern, wenn sie sich nicht bekehren, eine Strafe wie die der Thamûdäer. Die boshafte Makkaner spotteten seiner ob der Nichterfüllung seiner Drohung, und jetzt ruft ihm Gott zu:

50, 38. Ertrage geduldig, was sie sagen, und singe das

Lob deines Herrn vor Sonnenaufgang und vor Sonnenuntergang<sup>1)</sup>.

40. Denn horche: Eines Tages wird der Herold an einem nahen Orte rufen,

41. eines Tages vernehmen sie den Ruf, voll von Wirklichkeit — dieses ist der Tag des Hervorgehens [aus den Gräbern].

42. Wahrlich, wir geben Leben und Tod und zu uns führt der Weg.

43. Eines Tages wird die Erde sich über sie spalten und sie werden schnell aufspringen, denn sie so zu versammeln, ist ein Leichtes für uns.

44. Wir wissen am besten, was sie sagen, du hast keine Gewalt über sie;

45. führe daher nur Jenen, welche die Drohung fürchten, den Korân zu Herzen.

Hier werden die Todten durch den Ruf eines Herolds aus den Gräbern erweckt. Es wird zwar schon im Evangelium (Joh. 5, 25 und 28) gesagt, dass sie durch die Stimme des Menschensohnes erweckt werden, allein im Korân wird weder der Ruf noch der Herold bei der Auferstehung ferner erwähnt, sondern es erhält die feierliche Posaune ihren Platz, die auch schon bei den Juden und Christen eine grosse Rolle spielt. Es kommt mir daher vor, dass Mohamad hier den Herold einführe, nicht um seine Lehre mit frühern Sagen in Einklang zu bringen.

<sup>1)</sup> Vers 39, welcher den Zusammenhang unterbricht, ist wohl später eingeschoben worden; er lautet: »Auch des Nachts lobpreise ihn und verrichte die nachträglichen Prostrationen.«

Wir müssen uns in die Zeitverhältnisse versetzen, um solche Einschaltungen zu verstehen. Früher hatte Mohamad die Vigilien eingeführt. Ein Schüler mochte ihn fragen, ob Gott sie durch diesen Vers abgeschafft habe. Diese Auffassung des Zweckes der Offenbarung machte aber die im Einschubsel enthaltene Ergänzung nöthig.

gen, sondern um die in Kor. 54, 6 gemachte Weissagung genügender zu verdrehen, als dies in dem eingeschobenen Verse 54, 7 geschieht.

Dyn heisst im Korân bisweilen Gericht, Urtheil und Verurtheilung, und obschon die Wurzel, von der es abgeleitet wird, auch in verschiedenen Formen im Arabischen vorkommt<sup>1)</sup>, so glaube ich doch, daß es in dieser Be-

<sup>1)</sup> Die Derivativa von der Wurzel, aus welcher dyn entspringt, haben Bedeutungen, welche es schwer machen, den Sinn der Wurzel zu erörtern. Am bestimmtesten ist die Bedeutung von dayn, Schuld (aes alienum), daher madyûn verschuldet; da dieses das Part. Pass. ist, muß dintoho heissen: ich habe ihn [durch ein Darlehn] zum Schuldner gemacht. In folgendem Verse des Labyd wird es in einer ähnlichen Bedeutung gebraucht:

حصادك يوما ما زرعنا وانما يدان الفقى يوما كما هو دابن

Deine Ernte wird eines Tages sein, was du gesäet hast, wahrlich dem Menschen wird eines Tages bescheert, wie er [anderen] bescheerte.

Die Idee ist wohl die: was du ausleihst, wird dir zurückerstattet werden. Dintoho heisst aber auch: ich habe ihn mir unterworfen, und dintu laho: ich habe mich ihm unterworfen; vielleicht ist diese allgemeinere Bedeutung die ursprüngliche. Dyn, das Subst. verbale der Wurzel, heisst daher Unterwürfigkeit, z. B. im Verse des A'schà:

هو دان الرباب ان كرهوا الدين دراكا بعزوة وصييال

Er hat sich die Bündler unterworfen, obschon sie die Unterwürfigkeit verabscheuten, indem er sie mit Krieg und Angriffen verfolgte.

In einer ähnlichen Bedeutung kommt dyn im Korân 12, 76 vor. Es heisst nämlich Jurisdiction. So auch in einem Verse des Zobayr:

لين حلت بواد في بنى اسد في دين عمرو وكانت بيننا فدك

Wenn du in einem Thale unter den Banû Asad wohnest, unter der Jurisdiction des 'Amr, und uns Fadak scheidet.

Vergl. auch Korân 24, 2 und 16, 54, wo es mit Herrschaft zu übersetzen ist. — Es bedeutet auch Manier, Art und Weise, so z. B. bei al-Mothak̄kib 'Abdy:

تقول اذا درات لها وصيني اهذا دينه ابدنا ودين

Sie sagt, wenn ich ihr meine Matratze auf dem Sattel ausgebreitet habe: ist dieses immer seine Art und meine Art.

deutung ein aramäisches Wort sei. Es bestärkt mich in dieser Voraussetzung der Umstand, daß Ma-dyna, die Stadt, so wenig ein arabisches Wort ist, daß die Araber nicht wußten, welche drei Buchstaben als die Wurzel anzusehen seien<sup>1)</sup>. Es ist aramäisch und bedeutet einen Ort, wo das Gesetz waltet, im Gegensatz zu der Wüste, wo das Faustrecht entscheidet.

Ganz im ursprünglichen aramäischen Sinne wird dyn in folgender Korânstelle benutzt:

24, 24. Eines Tages werden ihre Zungen, Hände und Füße gegen sie Zeugniß über ihre Thaten ablegen:

25. an jenem Tage wird Allah das von ihnen verdiente Dyn (Urtel oder Strafe) vollstrecken, und sie werden dann wissen, daß Allah das unverkennbare Wahre ist.

Nach diesen sprachlichen Bemerkungen sei es mir erlaubt, auf den eigentlichen Gegenstand dieser Untersuchung überzugehen. In Sûra 51 sagt Gott:

1. [Ich schwöre bei den Winden], den zerstreuend säenden

2. und den [mit Wolken] belastet wehenden

<sup>1)</sup> Ich berufe mich nicht bloß auf die Theorie der Philologen, von denen viele logen, sondern auf das Sprachbewußtsein der Nation. Der üblichste Plural von Madyna ist Madon; denen, welche ihn gebrauchen, schweben mdn als Radicalbuchstaben vor. Im Korân aber ist Madâyin der Plural, es schwebte also dem Mohammed dyn als die Wurzel vor; denn ma-dyna, ma-dâyin ist analog mit ma-drasa, ma-dâris. Dieser Plural war unter den am Tigris lebenden Arabern schon vor dem Islâm gebraucht, denn, weil Ctesiphon auf beiden Seiten des Tigris lag und aus mehreren Städten bestand, hießen sie es Madâyin Kisrà d. h. die Städte des Chosroes. Im nordwestlichen Arabien wird zwar schon in der Genesis Midyan, welches die Araber Madyan aussprechen, genannt, dennoch wäre es möglich, daß das Wort Madyna vom östlichen Arabien nach Makka kam. Der einheimische Ausdruck für Stadt in Uigâz war K̄arya, welches im Korân (vergl. 36, 12 mit 36, 13) als gleichbedeutend mit Madyna gebraucht wird. Madyna, weil fremd, galt aber dem Mohammed für vornehmer.

3. und den leicht einhergehenden
4. und den uns mit Regen versiehenden,
5. daß, was euch gedroht wird, wahr
6. und die Strafe (Dyn) im Anzuge ist.

In einer anderen Offenbarung betheuert Gott noch feierlicher, daß die Strafe nicht ausbleiben werde und deutet zugleich an, worin sie bestehe.

- 95, 1. [Ich schwöre] bei der Feige und der Olive
2. und beim Berge Sinai
3. und bei dieser sichern Stätte,
4. daß wir dem Menschen die schönste Gestalt gegeben hatten;
5. dann aber machten wir ihn zum niedrigsten der niedrigen Geschöpfe,
6. mit Ausnahme der Gläubigen und derer, welche Gutes thun, denn sie erwartet unbegrenzter Lohn.
7. Was kann dich jetzt noch veranlassen, das Gericht (Dyn) zu leugnen?
8. Ist Allah nicht der größte Richter?

Die Andeutung ist sehr dunkel und die Commentatoren sind in Verzweiflung über den Sinn dieser Sûra. Sie sagen, daß der Mensch das elendeste Geschöpf im Alter werde. Aber die Gläubigen und Frommen machen doch keine Ausnahme. Ferner wozu das Praeteritum in »wir machten den Menschen zum niedrigsten der niedrigen Geschöpfe«? Es handelt sich hier um etwas Vergangenes — ein abschreckendes Beispiel. Die Geschichte, auf welche Mohammod anspielt, wird in Sûra 7 erzählt:

163. Frage sie über die Stadt [Ayla], welche am Meere lag. Ihre Einwohner versündigten sich gegen die Sabbathfeier; denn die Fische, von denen sie lebten, zeigten sich ihnen, wenn sie einen Feiertag hatten, und wenn sie keinen Feiertag hatten, kamen sie nicht. So plagten (versuchen) wir sie wegen ihrer Uebelthaten.

164. Ein Häuflein von ihnen sagte: Warum predigt ihr [uns] — einem Volke, welches Allah ohnedies vertilgen

oder schwer bestrafen will? Sie antworteten: Es soll uns zur Entschuldigung dienen vor eurem Herrn, und es ist doch möglich, daß ihr gottesfürchtig werdet.

165. Nachdem sie vergessen hatten, was ihnen an's Herz gelegt worden war, retteten wir Diejenigen, welche sich des Bösen enthielten und verhängten eine schlimme Strafe über die Frevler;

166. denn als sie unser Verbot verschmähten, sprachen wir: Seid verworfene Affen<sup>1)</sup>.

Die Tradition ergänzt diese Erzählung: Die Juden in Ayla bemerkten, daß sich am Sabbath eine Unzahl von Fischen im Meere zeigten, während an den übrigen Wochentagen keine zu sehen waren. Einige von ihnen übertraten das Gebot der Heiligung des Sabbath und fingen Fische, wofür sie in Affen verwandelt wurden (siehe auch Korân 2, 61).

In einer andern Stelle droht er den Makkauern eine solche Metamorphose in deutlicheren Worten als die obigen:

5, 65. Sprich: Soll ich euch eine noch schwerere Strafe erzählen als die genannte, welche Allah über diejenigen verhängt hat, die er verflucht hatte und auf die er zürte? — er verwandelte sie in Affen und Schweine. [Die so Bestraften glaubten an die Schrift], die Anbeter<sup>2)</sup> des Täghûţ aber stehen niedriger als sie<sup>3)</sup>; denn sie sind wei-

<sup>1)</sup> Wenn wir hier den Vers schliessen, so hat er den Reim der Sûra. Folgender Zusatz dazu, welcher eine ganz andere Tendenz hat und in eine Periode fällt, in der Mohammod die Juden verfolgte, halte ich für ein viel späteres Einschleichen: Deinem Herrn gefällt es auch bis an den Tag der Auferstehung, stets Jemanden zu senden, der harte Qualen über sie verhängt; denn dein Herr ist schnell im Strafen und er ist zugleich versöhnlich und mild.

<sup>2)</sup> Ich lese 'abdo oder 'ibâdo, welches nach korânischer Orthographie عبد ohne Alif geschrieben wurde.

<sup>3)</sup> Er stellt die Juden, wie er das zu Anfang seines Amtes stets that, über die Heiden. Dies bestätigt die in der Note 1 ausgesprochene Vermuthung. Erst in Madyna, nach der Schlacht von Badr fing er an, die Juden zu verfluchen.

ter entfernt von dem geraden Wege [ihnen wird es also noch schlimmer gehen — sie können in Hunde verwandelt werden].

Wo diese Stelle steht, paßt sie durchaus nicht in den Zusammenhang. Sie wurde nur wegen der Gleichheit des Anfangs (auch Korân 5, 61 fängt mit »Sprich« an) dahin gesetzt.

Da die Makkaner ungeachtet ihres Unglaubens weder in Schweine noch Hunde verwandelt wurden, so erinnert er sie wieder an die edle Gestalt des Menschen und versichert sie, daß, wenn auch die Strafe nicht so bald eintritt, ihr Frevel nicht vergessen werde, denn alle ihre Thaten werden aufgeschrieben. Zugleich deutet er an, daß er unter Dyn eine ewige Strafe meine, und gebraucht das erste Mal den auch in der syrischen Uebersetzung des neuen Testaments vorkommenden Ausdruck yawm aldyn »Gerichtstag«<sup>1)</sup>.

82, 6. O Mensch, was entfernst dich von deinem Herrn, dem Gnädigen,

7. welcher dich erschaffen, mit Sinnen ausgerüstet und symmetrisch gebildet

8. und dir eine Gestalt gegeben hat, die ihm gefiel.

9. Die Ursache ist, daß ihr [statt dies zu bedenken] das Dyn (Vergeltung) leugnet.

10. Unterdessen edle Schreiber wachen über euch, [welche eure Thaten aufzeichnen]

12. und wissen, was ihr thut.

13. Die Guten sind wahrlich wohl daran,

14. die Bösen aber steigen in die Hölle hinab,

15. wo sie am Gerichtstag (Tag des Dyn) gebraten werden,

<sup>1)</sup> Der arabische Ausdruck für Gerichtstag, welcher auch im Korân vorkommt, ist yawm alfaql. Daß faql Gericht bedeute, lernen wir aus Kor. 60, 3. In der Hist. Josephi Lign. cap. 26 wird der Gerichtstag yawm aldaynâna geheissen.

16. und von welcher sie keinen Augenblick abwesend sein werden.

17. Weißt du auch, was der Gerichtstag (Tag des Dyn) ist?

18. Noch einmal: Weißt du, was der Gerichtstag ist?

19. Es ist ein Tag, an dem die Seele für eine [andere] Seele nichts thun kann, und an dem das Walten Allah's eintritt.

Die Spötter führen fort, ihn zu fragen, wann das »Walten« Gottes, welches nach seiner Versicherung »im Anzuge« ist, kommen würde. Er fügt nun der Offenbarung, in der er sich etwas zu bestimmt ausgesprochen hatte, folgende Verse hinzu:

51, 12. Sie fragen dich: Wann ist der Gerichtstag (Tag des Dyn)?

13. [Antworte:] An einem Tage, an dem sie in das Feuer geworfen werden

14. [unter dem Zuruf:] Genießet die Früchte des von euch angerichteten Unheils. Das ist es, was ihr beschleuniget habet [indem ihr sagtet: Laß die Strafe kommen].

15. Die Festen im Glauben werden in Gärten und an Quellen sein etc.

Der Tag des Dyn (Gerichtstag) kommt außer den genannten Stellen nur noch in neun Versen im Korân vor, nämlich in 1, 3, 15, 35 und in dem damit parallelen 38, 79 und in 26, 82, 83, 11, 74, 47, 70, 26, 37, 20, 56, 56. Keiner von diesen Versen ist in Madyna geoffenbart worden, sondern alle fallen in dieselbe Periode und, wie wir an einem andern Orte zeigen werden<sup>1)</sup>, sind die drei erst- und die fünf letzterwähnten auch durch andere Fäden verbunden, und wenn wir alle Inspirationen, in welchen der Ausdruck Gerichtstag vorkommt, mit einander vergleichen, so finden wir, daß er ihm nur etwa ein Jahr lang ge-

<sup>1)</sup> In den Bemerkungen über Rahmân, Kap. 11.

brauchte und sich während dieser Zeit in einem engen Ideenkreis bewegte und unter christlichem Einfluß war<sup>1)</sup>.

Wir sind es dem Moḥammad schuldig, hier schon den Uebergang von der zweiten zur dritten Drohungperiode zu erklären. Es ist weniger Betrug darin, als es beim ersten Anblick den Anschein hat. In Ermangelung direkter Nachrichten müssen wir uns wieder an die Anwendung eines Wortes im Korân halten und, durch diesen Faden geleitet, die Inspirationen, welche den Uebergang bezeichnen, aufsuchen. Das Wort ist Sâ'a.

Sâ'a bedeutet Stunde und ist, wie ursprünglich im Deutschen, der Ausdruck für das kürzeste Zeitmaass. Weil die Nacht in Wachen eingetheilt wird, sagt man auch Stunde des Tages (Kor. 10, 46. 46, 35). Allein es wird auch in Fällen gebraucht, wo wir Moment oder Augenblick sagen würden<sup>2)</sup>. Auch im Korân kommt es in dieser Bedeutung vor in 21, 50. 7, 32. 10, 50. 16, 63 und 30, 55. Dann wird es, wie unser »sein Stündlein wird schlagen«, auch figürlich angewendet, um einen entscheidenden, grauenvollen Moment zu bezeichnen; so lesen wir im Korân 9, 118 von einer harten Stunde, in der die Gefährten des Propheten ihrem Meister treulich folgten. Auch im Aramäischen wird es auf diese Weise angewendet. So

<sup>1)</sup> In vielen andern Stellen, besonders in madynischen Inspirationen (z. B. Kor. 2, 126), kommt Dyn in der Bedeutung von Religion, Gesetz, Islâm vor. Es wird auf eine sonderbare Art angewendet, wie z. B. dem Allah die Religion ausschliesslich darbringen (Kor. 98, 4. 4, 145). Der Ursprung dieser Bedeutung läßt sich nicht gut erklären. Wir finden zwar auch das Verbum yadyn, eine Religion bekennen, dennoch zweifle ich, daß es ursprünglich semitisch sei, es mag persischen Ursprungs sein. Vergl. Vullers Lex. Pers. Lat.

<sup>2)</sup> Im modernen Arabisch wird es in dieser Bedeutung in vielen Phrasen gebraucht, in denen das 'Ayn fast gar nicht gehört wird, wie lissâ, issâ etc.

sagte Christus — und er sowohl als der Evangelist dachten aramäisch — »die Stunde ist gekommen. Siehe, der Menschen Sohn wird überliefert werden in die Hände der Sünde!« Im Johannes 12, 27 kommt Stunde, wie im Korân, für Bedrängniß vor: »Vater hilf mir in dieser Stunde, doch darum bin ich in diese Stunde gekommen.« In der syrischen und arabischen Uebersetzung steht in beiden Fällen Sâ'a für Stunde. Wir werden also nicht erstaunt sein, wenn der für die Menschheit entscheidendste aller Momente, der jüngste Tag, die Stunde (mit dem bestimmten Artikel) genannt wird. Diese Bedeutung hat es auch — ohne Beisatz — im Korân fast in allen Stellen, in denen es vorkommt, und es hat sogar einige Schwierigkeit zu beweisen, daß es in irgend einem Korânvers einen andern Sinn hat. Es ist jedoch ziemlich klar aus dem Context zu ersehen, daß es in den beiden obigen Stellen (21, 1 und 46) den furchtbaren Moment eines zeitlichen Strafgerichtes bedeutet, und in diesem Sinne ist es auch von einigen der ältesten Commentatoren aufgefaßt worden, welche in der Niederlage, die die Feinde des Moḥammad bei Badr erlitten, die Erfüllung dieser Weissagung erblickten<sup>2)</sup>. Auch in Sûra 15 bezieht es sich auf eine zeitliche Strafe. Er erzählt die Geschichte der Vertilgung der Thamûdäer, dann fährt er V. 85 fort: »Die Stunde [für die Makkaner] wird schon kommen, warte nur geduldig.«

Dies sind die einzigen Stellen, in denen »die Stunde« schon in dieser Welt eintritt, aber auch die einzigen vor 616 geoffenbarten, in denen es vorkommt. Wir haben bemerkt, daß der Uebergang von der poetischen zur technischen Anwendung von Çayḥa, Ruf, allmählich war; alsâ'a, die Stunde, hingegen erhält schon in dem zu Ende 616

<sup>1)</sup> Marcus 14, 41.

<sup>2)</sup> Obayy b. Ka'b Koratzy † zwischen 119—132, Mogâhid, Dhahhâk, Soddy, Kâtâda etc.

geoffenbarten Vers 22, 54<sup>1)</sup> und 19, 77 seine technische Bedeutung.

19, 76. Sprich: Denen, welche im Irrthum sind, mag der Rahmân die Frist verlängern,

77. bis sie, was ihnen gedroht worden, mit Augen sehen, nämlich die [gedrohte] Strafe oder die Stunde. Dann werden sie wissen, wer die schlechteste Position inne hat und wessen Armee am schwächsten ist.

Die Neuheit des Wortes in dieser technischen Anwendung und die Unbekanntschaft mit der Idee ist die Ursache, daß die Makkaner es nicht verstanden und nicht verstehen wollten:

45, 31. Wenn man ihnen sagte: Mit der Drohung Gottes hat es seine Richtigkeit und die Stunde ist außer Zweifel, antwortetet ihr: Wir wissen nicht, was die Stunde ist und haben nur eine ungewisse Vermuthung darüber, aber keinen bestimmten Begriff.

Da Sûra 19 unter christlichem Einfluß geoffenbart worden ist, so zweifeln wir nicht, daß Mohamamad die technische Anwendung des Wortes von den Christen entlehnt habe. Er hat aber nicht bloß den Ausdruck, sondern auch die damit zusammenhängenden Gedanken von ihnen erhalten. Im Neuen Testament wird »die Stunde« zwar noch nicht technisch gebraucht, aber wir sehen doch daselbst folgende Stellen:

Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dies alles geschehe.

Von dem Tage und der Stunde aber weiß Niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht; sondern allein mein Vater.

Des Menschen Sohn wird kommen zur Stunde, die ihr nicht wisset.

<sup>1)</sup> Siehe Kap. 8. In diesem Vers wird wohl das erste Mal die zeitliche Strafe oder »die Stunde« gedroht.

Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören.

Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden.

Alle in diesen Bibelstücken enthaltenen Momente finden wir im Korân weiter entwickelt, und wir erkennen in dieser Fortbildung nicht Mißverständnisse des Mohamamad, sondern eine unter den Christen in den Mund des Volkes überlieferte Version derselben, welche nicht das Gepräge der Willkür, sondern das der Zeit an sich trägt. Das erste Moment ist: die Stunde wird sehr bald kommen. So auch im Korân:

47, 20. Erwarten sie etwas anderes, als daß die Stunde plötzlich komme. — Die Bedingungen dazu (Vorzeichen) sind schon eingetreten.

42, 16. Allah ist es, welcher das Buch ganz ächt und die Waage gesandt hat. Wie kannst du dem wissen, daß die Stunde nicht nahe ist; [denn dies sind die Bedingungen: das im Himmel aufbewahrte Buch ist im Korân enthalten, und die Gelegenheit, welche durch das Predigen des Mohamamad den Menschen geboten worden ist, sich zu bekehren, ist die Waage, durch welche die Vollgewichtigen von den Zuleichten geschieden worden sind. Es kann also das Gericht eintreten].

Das zweite Moment ist: daß die Stunde unerwartet kommen wird. Diese Versicherung wird im Korân wenigstens zwanzig Mal wiederholt:

43, 66. Erwarten sie etwas Anderes, als daß sie die Stunde plötzlich überrascht und ohne daß sie es vermuthen?

Das dritte Moment ist: daß sie außer Gott Niemand weiß. Die Zeit des jüngsten Gerichtes ausfindig zu machen, war für die Christen von jeher eine ebenso interessante Spekulation als für die Juden, den größten Namen Gottes zu ermitteln.



41, 47. Gott allein weiß die Stunde.

20, 15. [Gott spricht zu Moses:] Die Stunde ist im Heranrücken; ich habe Mühe, sie länger zu verbergen.

Dafs gar keine Möglichkeit vorhanden sein soll, die Stunde ausfindig zu machen, weder durch cabbalistischen Scharfsinn, noch durch Bußübungen, ist eine Idee, welche dem menschlichen Geist unerträglich ist, und so hat man dem in alter wie in neuerer Zeit sie mit Bestimmtheit vorausgesagt, und somit diese Versicherung praktisch geläugnet. Obwohl der Evangelist deutlich sagt, dafs des Menschen Sohn die Stunde nicht wisse, so mag sich doch bei den Christen über diesen Punkt schon früh eine andere Ansicht geltend gemacht haben. So wird denn auch im Korân gesagt:

72, 26—27. Gott weilt Niemanden in seine Geheimnisse ein, aufer etwa einen Boten, an dem er Wohlgefallen hat.

Wenn ich Kor. 43, 61 richtig auffasse, war Jesus der Bote, welcher sie wufste: »Jesus wufste von der Stunde, bezweifelt sie daher nicht«<sup>1)</sup>.

Im Korân tritt noch ein anderes Moment hinzu: die Schwierigkeit, die Leute an die Stunde glauben zu machen. Unter den Beweisen dafür fällt uns einer auf: Mohammod erzählt die Geschichte der Siebenschläfer und deutet an, dafs ihr Erwachen, nachdem sie so viele Jahre geschlafen hatten und gleichsam todt gewesen waren, ein Beweis für die Stunde ist. Es unterliegt keinem Zweifel, dafs die Geschichte der Siebenschläfer eine christliche Legende ist, möglicher Weise hat er auch diese Anwendung den Christen abgelauscht.

Wenn im Korân 22, 1 das Beben der Stunde als etwas Fürchterliches beschrieben wird (vergl. Matth. 24, 7), und wenn es (Kor. 45, 26) heifst: Am Tage, an dem die

<sup>1)</sup> Statt 'ilm würde ich die Lesart 'âlim vorschlagen; aber 'ulam kommt mir unzulässig vor, weil der Stelle nur mit Noth ein Sinn aufgezwungen werden kann.

Stunde eintritt, werden sie versammelt werden (vgl. Matth. 24, 31), so gehören diese Ereignisse zum Schreckensapparat des Gerichtstages, von dem wir an einem andern Orte sprechen werden.

Da nun die einzelnen Momente der Stunde im Verlaufe der Zeit auf diese Art ausgebildet worden sind, so werden wir nicht erstaunen, wenn auch der Ausdruck so technisch geworden ist, dafs er in Phrasen gebraucht wird wie folgende:

30, 11. Eines Tages wird die Stunde aufrecht stehen (d. h. stattfinden)<sup>1)</sup> und die Frevler werden in Verzweiflung sein.

54, 46. Die Stunde ist euer Stell-dich-ein, und die Stunde ist das Schrecklichste und Bitterste.

Im Sommer 616 hat Mohammod seine Drohung einer zeitlichen Strafe auf das Aeuferste getrieben und die Heiden durch Zugeständnisse bewogen, ihn anzuerkennen. Einige Monate später kommen Christen nach Makka, er nimmt seine Zugeständnisse zurück, das gute Vernehmen mit den Heiden zerschlägt sich<sup>2)</sup>, und sie fordern ihn auf, die gedrohte Strafe eintreten zu lassen. Wie gelegen kam ihm »die Stunde« mit den genannten Momenten! Sie passte ganz in seinen Kram, und er hatte dafür das Zeugnis der ganzen christlichen Welt. Er selbst glaubte, dafs die Christen wirklich eine Offenbarung besitzen, glaubte also auch an ihre Nachrichten über die Stunde und machte sie zu seiner eigenen — nein, zu göttlichen Offenbarungen.

Auf die Fragen: Wann wird Makka vertilgt werden? wann wird Feuer vom Himmel fallen, um uns zu verzehren? wann wird uns die Erde verschlingen? fuhr er fort,

<sup>1)</sup> Auch diese Redensart und »das Ankern der Stunde« (Kor. 7, 186 und 79, 42) scheinen mir technisch und von den Christen entlehnt zu sein, man sagt übrigens auch im Arab. yaqûm alsûk, der Markt steht aufrecht, d. h. findet statt.

<sup>2)</sup> Diese Vorgänge bilden den Gegenstand des Kap. 8.

ausweichende Antworten zu geben, ja er drückte bald selbst Zweifel aus, ob es wirklich geschehen werde, setzte aber, da er das baldige Eintreten der Stunde zu weissagen angefangen hatte, hinzu, vielleicht kommt noch vor dem zeitlichen Strafgerichte die Stunde z. B.

12, 107. Sind sie sicher, das nicht ein vertilgendes Ereigniß des Strafgerichtes Allah's sie heimsucht oder das die Stunde sie plötzlich überrascht, ohne das sie es vermuthen.

Um's Jahr 619 — 620 endlich war in seiner Seele die Idee einer zeitlichen Strafe (wenn er je daran geglaubt hat) verbraucht, während die Stunde seine Phantasie vollends erfüllte, und er sprach daher nichts mehr von der erstern, verfasste aber einige der poetischsten Süren des Koräns, in welchen er das Weltgericht und dessen Schrecken beschreibt.

So weit konnten wir den Uebergang als Glauben und Selbsttäuschung erklären, aber da er kunstreich durch Einschreibungen, Abänderungen und Auslassungen die frühern Weissagungen zu verwischen sucht, müssen wir ihn des absichtlichen Betruges schuldig halten. Wer ist jedoch im Stande, bei krankhaften Seelen oder Frömmern die Grenze zwischen Betrug und Selbsttäuschung anzugeben? Die von jenen Menschen, welche die Religion zum Geschäft machen, im socialen und politischen Leben angeordneten Uebel sind so groß, das man es nicht oft genug wiederholen kann, das auch Selbsttäuschung, wenn sie so weit getrieben wird, von der Moral als selbst verschuldet verdammt werden muß.

Ende des ersten Bandes.

## Nachtrag zum ersten Bande.

Zu S. 19.

Tha'labi, Tafsyr 2, 58, stellt die Ansichten der ältesten Korän-erklärer über die Çäbier im Auszuge zusammen. Die wichtigste ist die des Kalby, weil er der gelehrteste arabische Archäolog ist. Sie sind, sagt er, Leute zwischen den Juden und Christen, rasiren die Haare in der Mitte des Kopfes und entmannen sich قوم بين اليهود وَالنصارى يحلِقون اوسانهم رؤوسهم ويجبون مذاكيرهم. Der Ausdruck für entmannen (exstirpant testiculos suos) ist so bestimmt, das er nicht figürlich gemeint sein kann, und ist also wohl auch die Stelle in Matthäus 19, 12 wörtlich zu nehmen. Es ist klar, das hier von Asceten die Rede ist und nicht bloß von Häretikern im gewöhnlichen Sinne. Es gibt heutzutage noch Bruderschaften von Çüfies, deren Glaubensansichten von denen der übrigen Moslime grundverschieden sind, die aber dennoch unter den andern Moslimen leben und von ihnen als Heilige verehrt werden. Das mag auch das Verhältniß der Çäbier zum Volke gewesen sein. 'Abd al-'Azyz b. Yahyà [wahrscheinlich Kinâny, welcher unter Mâmûn nach Baghdâd kam und nach 230 starb] sagt, das die Çäbier verschwunden und keine Spur von ihnen übrig sei. Zur Zeit des Mohammod gab es noch Çäbier, und eine Bestätigung, das die Bewegung von ihnen veranlaßt wurde, finden wir darin, das einer seiner Schüler ('Othmân b. Mat'ûn vgl. S. 389) ernsthaft im Sinne hatte, sich zu entmannen. Zu solcher Narrheit konnte der gute Mann doch nur durch Beispiele verleitet werden und ohne solche Vorbilder hätte er gewiß so wenig daran gedacht, als jetzt Jemand daran denkt.